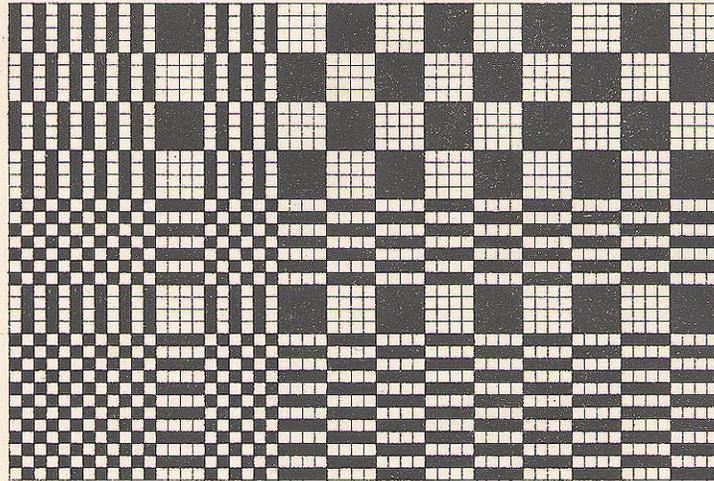


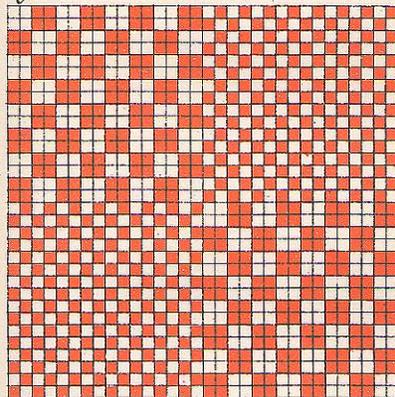
Skizze für eine Serviette oder Handtuch.

216



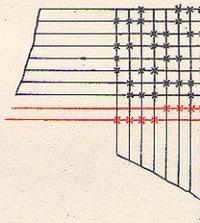
Gemischtes Carreau.

217

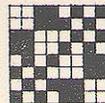


7 8
5 6
7 8
5 6
7 8
5 6
7 8
5 6
3 4
1 2
3 4
1 2
3 4
1 2
3 4
1 2

Schnitzung.

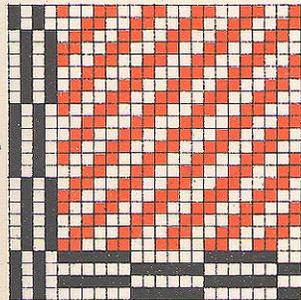


Ansch.-L.



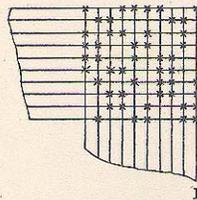
Carriertes Muster.

218

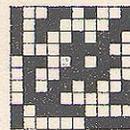


7 8
3 4
5 6
3 4
7 8
9 10
7 8
3 4
5 6
3 4
1 2
1 2

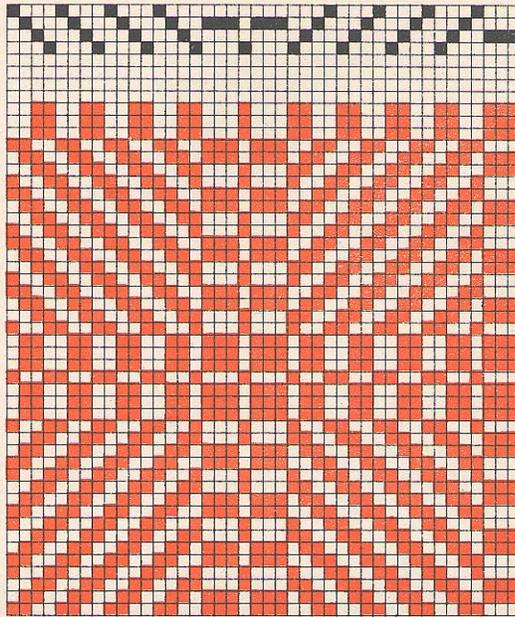
Schnitzung.



Ansch.-L.

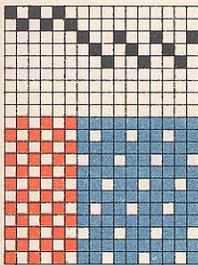


Carrirtes Muster.

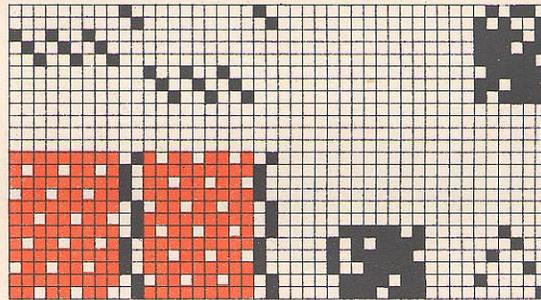


219

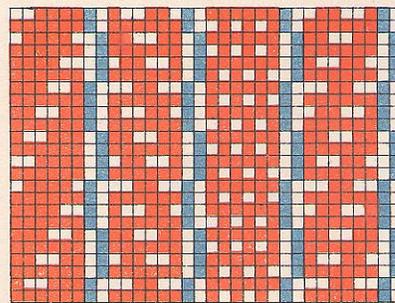
221



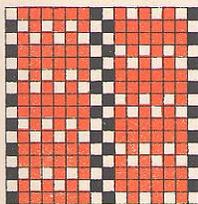
220



223



222



*Struck:
einfache.*

Derartige Waaren werden meistens mit Kanten und Mitte gewebt, und gibt beispielsweise folgende Skizze das Motiv zu einer Serviette oder einem Handtuch. 216.

Verschiedenbindige Carreaux sind solche, wo ein Quadrat, beziehungsweise Rechteck von der einen Bindung mit einem solchen von der anderen Bindung regelmässig abwechselt.

Bindung 217 ergibt eine derartige Musterung. Quadrat 1 und 4 sind von Leinwand, Quadrat 2 und 3 von Würfelbund gebildet.

Mittelst gemusterten Einzuges und mittelst Tretweise brauchen wir 8 Grund-, 2 Leistenschäfte und 8 Tritte.

Carrirte Stoffe.

Hier ist der Grund glatt, oder es sind Quadrate, beziehungsweise Rechtecke von verschiedenen Bindungen gebildet. Dieser glatte oder Carreaustoff wird nun durch andersbindende Kettenstreifen durchzogen, welche auch im Schuss genommen werden. Natürlich ist der Kettenstreif Ketteneffect, der Schussstreif Schusswirkung. Diese Streifen, Carrirstreifen genannt, sind gewöhnlich besseres Material als der Grund, Wolle oder Seide. Bei der Bindungzusammenstellung ist besonders das Kreuzen der Carrirstreifen, d. i. gemeinsames Zusammentreffen, zu beachten, damit der Effect nicht gestört wird; gewöhnlich geht der Kettenstreif durch, wie beispielsweise Bindung 218 zeigt.

Bindung 218 erfordert mittelst gemusterten Einzuges und mittelst Tretweise 10 Schäfte und 10 Tritte. Bindung 219 erfordert 42 Karten oder mittelst Tretweise und Zuhilfenahme von Schussfängern 4 Tritte.

Verstärkte Gewebe.

Diese unterscheiden sich von den einfachen Geweben dadurch, dass durch sie das Gewebe verstärkt, d. i. kräftiger, »griffiger« wird. Je nachdem sich nun das verstärkende Fadensystem in der Kette, im Schuss oder aber in beiden befindet, theilt man diese Gewebe folgend:

Struck.

Unter diesen versteht man eine Bindung mit theilweisem oder ganzem Unterschuss. Demzufolge unterscheiden wir zwei Arten:

I. *einfachen*, 220—223;

II. *doppelten*, 224—225.

Wie erfolgt die Bildung des ersten und wie des zweiten?

I. a) Es werden Streifen gebildet, wo sich nur die Hälfte der Schüsse mit den Kettenfäden verbindet, während die andere Hälfte unten flottirt.

b) Man lässt an benachbarten Streifen sämtliche Schüsse mit den Kettenfäden sich verbinden, setzt also eine glatte Bindung, gewöhnlich Leinwand oder Rips, ein.

Durch diese Manipulation erhalten wir erhöhte »aufgeworfene« und tief liegende Streifen. Der erhöhte Streif wird dort auftreten, wo die Hälfte der Schüsse unten flottirt, also wo Unterschuss, der tief liegende, wo sich sämtliche Schüsse mit den Kettenfäden verbinden, also wo glatte Bindung ist.

II. Man lässt bei den geraden Streifen die geraden, bei ungeraden die ungeraden Schüsse oder contra auf der Rückseite flotten.

Hier wird der Schnitt an den Umbruchstellen auftreten.

Eine andere Doppelstruckbildung zeigt Bindung 224. Bei dieser sind die geraden Schüsse durchgängig Unterschüsse.

Den erhöhten Streif werden vermöge Kettenbindung und Schussflottung die ersten sechs, den tief liegenden die nächstfolgenden drei Kettenfäden bilden.

Die Struckse treten auch ausser der glatten Streifenform in diagonaler Richtung, »*Diagonalstruck*«, Bindung 226, oder figurirt als »*figurirter Struck*«, Bindung 227, auf. Bei Westenstoffen wendet man auch öfters Broscheschüsse an, und es entsteht »*broschirter Struck*« (siehe broschirte Stoffe, Bindung 304).

Um ein Struckgewebe carrirt zu erhalten, muss man den Carrirstreifen glatte Bindung, z. B. Kettenrips, geben.

Die Bildung eines Strucks erfolgt, dass man sich erst dort, wo die Schüsse unten flottiren sollen, die Kettenfäden aushebt, zwischen diese eine beliebige Bindung, Leinwand, Köper oder deren Ableitungen setzt und hernach dem Schnitt die Bindung gibt.

Auch wendet man bei Hosenstoffen etc. Struckstreifen an, wo die Hälfte der Schüsse oben flott liegt, während sich die andere Hälfte unten verbindet 228—231.

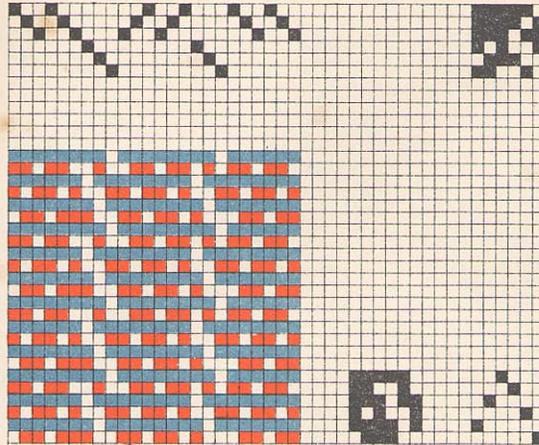
Schussdouble.

Dadurch, dass man einem einfachen Gewebe noch ein Schussfadensystem beigibt, erzielt man einen Stoff, bei welchem ausser der Verstärkung noch zwei verschiedenbindige oder farbige Rechtseiten zur Geltung kommen können.

Zur Bearbeitung derartiger Stoffe braucht man eine Kette und zweierlei Schuss; der Schuss theilt sich in Oberschuss und Unterschuss. Das Verhältniss des Ober- zum Unterschuss ist verschieden, z. B. 1:1, 2:2 oder 2:1. Zur Ausführung derartiger Bindungen streicht man sich je nach dem Verhältnisse den Unterschuss mit einer hellen Farbe, gelb oder grau, vor, setzt auf die weissen Schüsse die Bindung der Oberwaare und auf die vorgestrichenen die Bindung der Unterwaare.

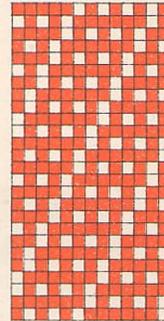
Struck.

224



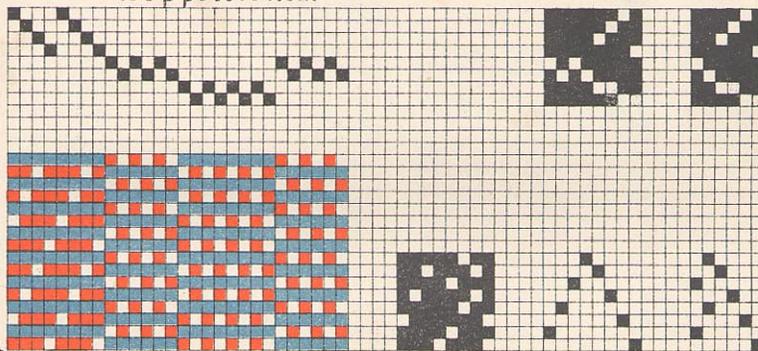
Diagonalstruck.

226

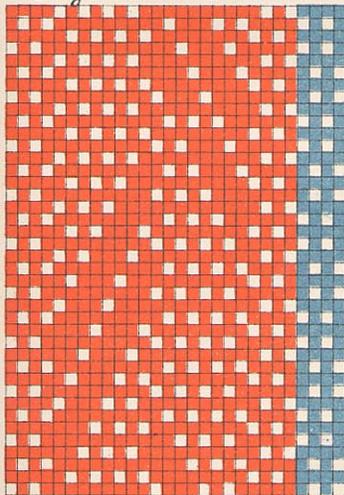


Doppelstruck.

225

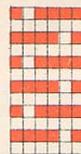


Figurierter Struck.



227

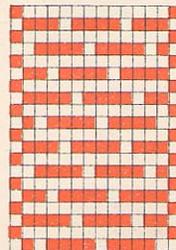
Struckstreifen.



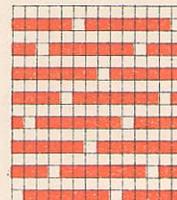
228



229



230



231

Schuss-Double.

232 1:1 Ob.-Sch. Unt.-Sch.

233 1:1

234 2:2

235 2:2

236 a 2:2

236 b 2:2

237 Ob.-Sch. Unt.-Sch. Ob.-Sch. Unt.-Sch.

238 4:2

roth und gelb genommen.

Detailed description: The page displays ten distinct weaving patterns, each with a corresponding diagram showing the arrangement of threads. Diagrams 232, 233, 234, 235, 236a, 236b, and 237 include labels for 'Ob.-Sch.' (top shed) and 'Unt.-Sch.' (bottom shed) patterns, which are small 2x2 grids of black and white squares. Diagram 238 shows a more complex thread arrangement. The patterns themselves are rectangular grids of colored squares (red, yellow, black, white) representing the weave structure. The ratios (1:1, 2:2, 4:2) likely refer to the number of threads in the warp and weft. The text 'roth und gelb genommen.' at the bottom indicates that red and yellow threads are used in the patterns.

Bei Einsetzung der Bindung des Unterschusses muss besonders darauf geachtet werden, dass der Effect der Oberwaare nicht geschädigt wird.

Zur Erzielung dessen muss man den liegen zu lassenden Punkt, beziehungsweise Punkte stets zwischen Oberschuss, d. i. weiss stellen, so dass er von diesen überdeckt wird.

Bei Schussdouble im Verhältnisse 2 Ober 1 Unter dient der Unterschuss nur zur Verstärkung des Gewebes; er ist gewöhnlich stärkeres, gut filzendes Material, welches durch die Appretur die Rückseite mit einem Felbel überzieht. Bei diesem Verhältnisse ist bei figurirten Bindungen besonders der Schnitt zu beachten, um eine regelrechte und gute Bindung dem Unterschuss geben zu können.

Um diese Gewebgattung auch für einseitigen Wechsel ausführbar zu machen, nimmt man ein Verhältniss von 4 Oberschuss, 2 Unterschuss in Anwendung.

Bindung 238 ergibt eine derartige Musterung.

Das Verhältniss 2:2 wendet man an, wenn nur einseitiger Schützenwechsel zur Verfügung und der Unterschuss andersfärbig als der Oberschuss ist.

Bei den Bindungen 232—238 sind Oberschuss und Unterschuss nebstehend beigegeben.

Bindung 236 macht den falschen Einsatz bei 2:1 ersichtlich, indem der Unterschuss nicht passend verbunden werden kann. Der richtige Einsatz, bei welchem der Schnitt beachtet wurde, ist bei Bindung 236 b.

Angeschnürt, beziehungsweise geschlagen wird bei sämtlichen Bindungen roth und gelb.

Der Schafteinzug ist ein gerader.

Kettendouble.

Diese werden erzielt, wenn man zwei verschiedenbindige Ketten, jedoch nur einen Schuss verwendet. Die Kette theilt sich in Ober- und Unterkette. Das Verhältniss der ersten zur zweiten ist 1:1 oder 2:1. 239—243.

Die Manipulation der Bildung der Bindung erfolgt wieder, dass man sich die Unterkette vorstreicht, auf die weissen Kettenfäden die Oberbindung und auf die vorgestrichenen die zu hebenden Punkte der Unterkette tupft. Indem bei dieser Stoffgattung beide Seiten durch Ketteneffect gebildet sind, muss auf die Oberkette Ketteneffect, auf die Unterkette Schusseffect getupft werden. Der zu hebende Punkt der Unterkette muss stets so gestellt werden, dass er zwischen Oberkette, d. i. roth fällt, so dass er von derselben überdeckt wird.

Der Schafteinzug erfolgt entweder gerade durch oder zweiwerkig. Ersterer wird, wenn man keine Schäfte erspart, letzterer im Ersparungsfalle angewendet.

Beim Verhältniss 2 Ober-, 1 Unterkettenfaden ist wieder der Schnitt zu beachten.

Kettendouble wendet man bei Bindungen mit Ketteneffect, Schussdouble bei solchen mit Schusseffect an.

Der Blatteinzug erfolgt bei 1:1 zwei- oder vierfädig, bei 2:1 dreifädig, und zwar kommen per Rohr oder Rieth ein Ober-, ein Unter-, ein Oberkettenfaden. Angeschnürt, beziehungsweise geschlagen wird roth und blau.

Hohlgewebe.

Durch die Vereinigung von Oberkette mit Oberschuss und Unterkette mit Unterschuss erhalten wir Gewebe, welche uns sackähnliche Producte liefern, d. h. wir erhalten zwei übereinander liegende Gewebe, welche nur an den Endleisten verbunden sind. Zur Ausführung derartiger Bindungen streicht man sich sowohl in Kette als Schuss die Unterfäden vor, tupft auf die weissen Quadrate die Bindung der Oberwaare und auf die Kreuzungsquadrate der vorgestrichenen Fäden die der Unterwaare.

Durch diese Uebersetzung ist jedoch die Patrone noch nicht fertig, sondern es müssen nun die Oberkettenfäden auf die Unterschüsse zum Hochheben getupft werden. Derartige Gewebe finden Verwendung zu Säcken etc.

Bei den Säcken wird das Zumachen, d. i. Bilden des Bodens dadurch gebildet, dass man beim Sackende nicht doppelte, sondern einfache Bindung webt. 248.

Interessant ist auch die Bildung von Matratzen »ohne Naht mit eingewebtem Schlitz«.

Die Entwicklung dieser Bindungen ist in Mustern Nr. 244 bis Nr. 247 klargelegt.

Nr. 244 zeigt das vorgestrichene Fadensystem, 1:1 in Kette, 1:1 im Schuss.

Nr. 245 ergibt den Einsatz der Oberwaare.

Nr. 246 den der Ober- und Unterwaare.

Nr. 247 die Bindung der Ober- und Unterwaare, sowie das Ausheben der Oberkettenfäden auf die Unterschüsse.

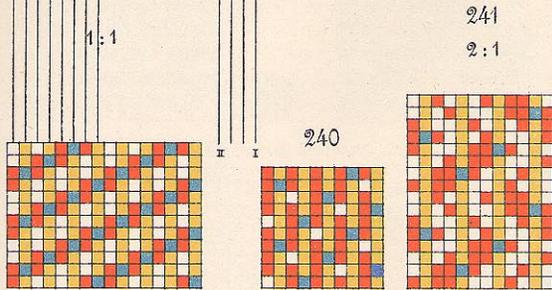
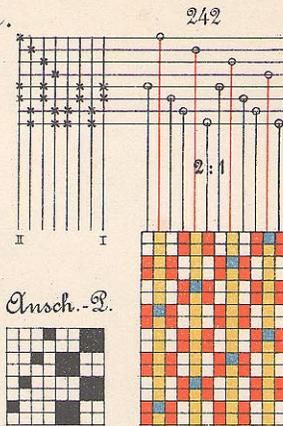
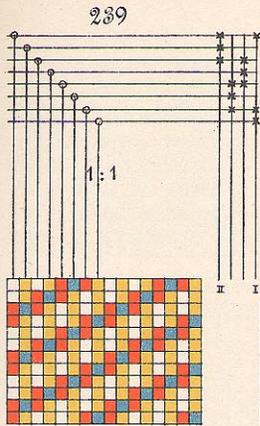
Diese Bindung ist ein Hohlgewebe, indem beide Waaren, Leinwandbindung, nur an den Endleisten verbunden sind, also das Gewebe einen Schlauch bildet.

Doppelgewebe.

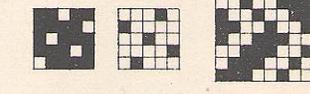
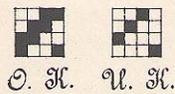
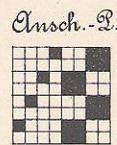
Unter diesem versteht man ein Hohlgewebe, bei welchem an gewissen Stellen eine Verbindung beider Gewebe bewerkstelligt wurde.

Diese Verbindung nennt man das Anbinden oder das Anheften. Bei der Verbindung ist besonders zu beachten, dass der Effect beider Waaren nicht ge-

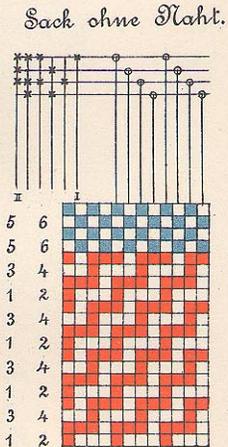
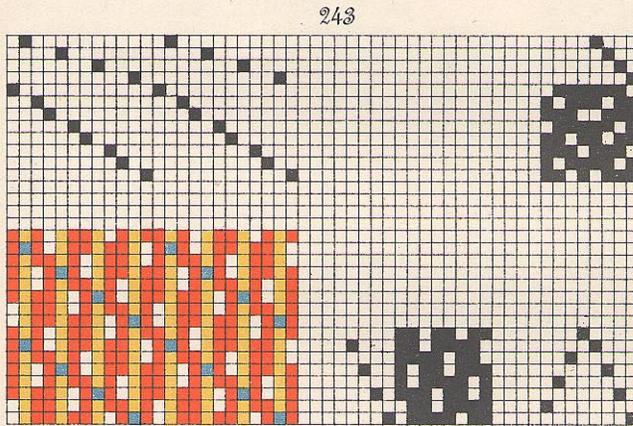
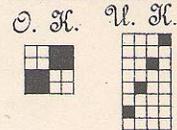
Ketten-Double.



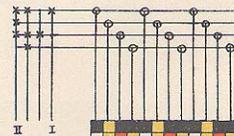
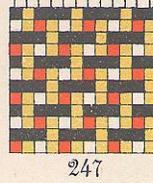
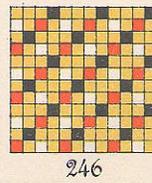
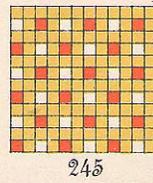
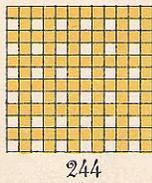
241
2:1



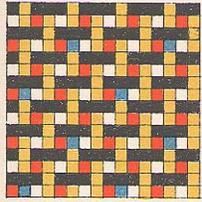
roth-blau anschnüren.



Hohl- oder Schlauchgewebe.
Entwicklung eines Hohlgebewes.

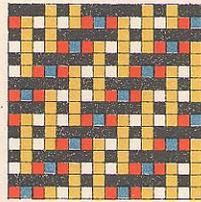


249

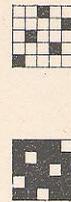
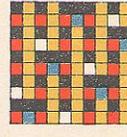


1:1 in Kette und Schuss.

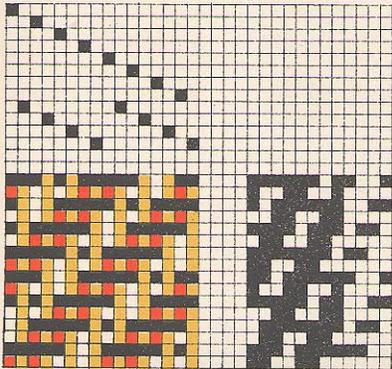
250



251



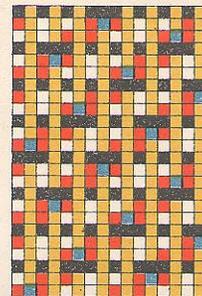
1:1 in Kette und Schuss.



252

Doppelgewebe.

1:1 in Kette, 2:1 in Schuss.



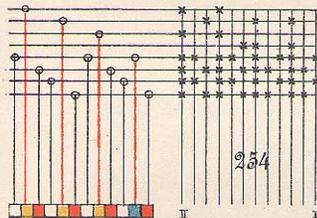
253



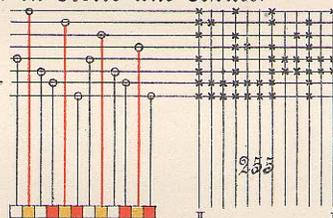
U. W.

O. W.

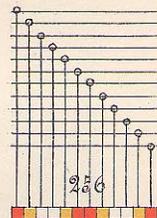
2:1 in Kette und Schuss.



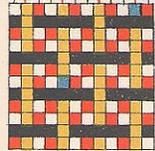
254



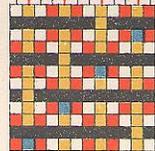
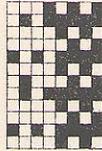
255



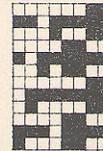
256



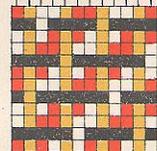
Anschnürpatrone.



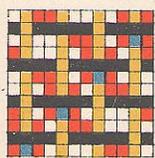
Anschnürpatrone.



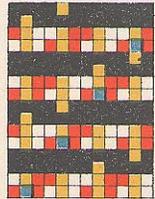
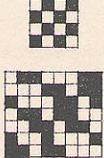
O. W. U. W.



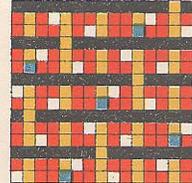
2:1 in K., 2:2 in Sch.



257



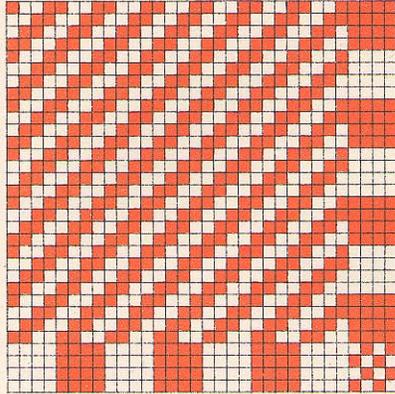
258



259

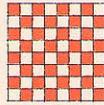


Obermaare.



260 a

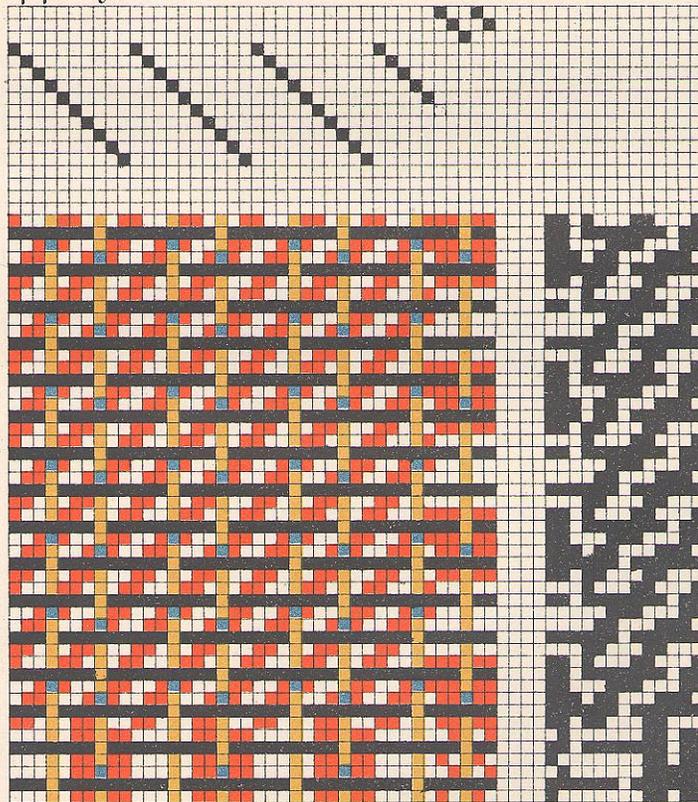
Untermaare.



260 b

Doppelgewebe 1:3

5:1 in Kette; 2:1 in Schuss.



260 c

schädigt wird. Dieselbe muss durch die ganze Länge und Breite des Stoffes regelmässig vertheilt auftreten.

Betreffs des Anheftens unterscheidet man zwei Fälle:

I. *Die Verbindung von unten nach oben.**)

II. *Die Verbindung von oben nach unten.*

Bei ersterer wird Unterkette mit Oberschuss verbunden. Dasselbe erfolgt nach der Regel der Kettendouble, d. h. die Anheftpunkte müssen rechts und links Oberkette haben; der Punkt gilt für genommen. Bei der zweiten Methode verbindet man Oberkette mit Unterschuss; hier gilt die Regel für Schussdouble, der Punkt wird gelassen und muss oben und unten Oberschuss haben.

Bei Verhältniss 2:1 in Kette und Schuss ist bei Einsetzung der Oberwaare wieder der Schnitt zu beachten. Bei Doppeltuch, d. i. Leinwand oben, Leinwand unten lassen sich die Anheftpunkte nie ohne Fehler anbringen, indem eine regelrechte Verbindung nicht zulässig ist. Man muss sich dann bei ähnlichen Fällen nach der Waare richten, ob die Anbindung von unten nach oben oder die von oben nach unten zweckmässiger sei.

Die am meisten angewandten Verhältnisse der Oberkette zur Unterkette und des Oberschusses zum Unterschuss sind 1:1 in Kette und Schuss, 2:1 in Kette und Schuss. Andere Verhältnisse sind: 2:1 in Kette, 2:2 in Schuss; 1:1 in Kette, 2:1 in Schuss; 3:1 in Kette, 2:1 in Schuss u. a. m.

Auch kommen Fälle mit ungleicher Fadenfolge vor, z. B. 3:1 und 5:1 in Kette, 2:1 in Schuss. Nr. 260.

Der Schaftinzug erfolgt entweder gerade durch oder zweiwerkig.

Im Falle nicht eine zu grosse Materialverschiedenheit der Ober- und Unterkette vorhanden ist, erfolgt das Weben mit einem Kettenbaum.

Der Blatteinzug richtet sich nach dem Kettenverhältniss, z. B. zieht man:

- 1 Ober, 1 Unter, 1 Ober dreifädig
- 1 Ober, 1 Unter zwei- oder vierfädig
- 2 Ober, 1 Unter, 1 Ober vierfädig

Bindung 249 zeigt die Verwandlung eines Hohlgewebes in ein Doppelgewebe. Die Verbindung erfolgte von unten nach oben, in Leinwandform vier-schäftig; erfordert werden gerade durch 8 Schäfte und 8 Tritte.

Bindungen 249—260 ergeben Doppelgewebe. Die Bindung der Ober- und Unterwaare ist bei den Bindungen seitwärts angegeben.

*) Bei der Verbindung von unten nach oben soll die Einsetzung der Unterwaare stets so erfolgen, dass womöglich der gehobene Verbindungspunkt oben oder unten noch einmal gehoben wird. Durch diese Manipulation erfolgt die Anbindung, da der Tiefzug der Oberwaare nicht so markant wirkt, vortheilhafter.

Die Verbindung erfolgt bei Nr. 249, 250, 251, 253, 254, 255, 257, 258, 259 von unten nach oben, bei Nr. 252, 256 von oben nach unten, und zwar bei Nr. 250, 255, 257, 258 vierschäftig in Köperform, bei Nr. 256 achtschäftig in Köperform, bei Nr. 249, 254 in Leinwand, bei Nr. 252, 253 achtschäftig in Atlas und bei Nr. 251 und 259 fünfschäftig in Atlas.

Erfordert werden mittelst zweiwerkigen Einzuges:

bei Nr. 252	8	Schäfte für Ober-	4	Schäfte für Unterwaare	sowie	16	Karten
» » 253	4	» » »	8	» » »	»	12	Tritte
» » 254	4	» » »	4	» » »	»	12	»
» » 255	4	» » »	4	» » »	»	12	»
» » 256	8	» » »	4	» » »	»	12	»
» » 257	8	» » »	4	» » »	»	12	»
» » 258	4	» » »	4	» » »	»	16	»
» » 259	5	» » »	5	» » »	»	15	Karten

Zerlegung der Doppelgewebe.

Um ein uns vorgelegtes Doppelgewebe in die Bindung der Oberwaare, in die der Unterwaare und stattgefundenen Verbindung zu zerlegen, verfährt man folgend:

I. Man tupft sich die gegebene Bindung in drei Auflagen.

II. Man streicht sich auf Nr. 262 und 266 mit Schwarz das Unterfadensystem tod, wobei die Bindung der Oberwaare bleibt, welche jetzt abgetupft wird, indem man sich die Oberketten- und Schussfäden zusammengeschoben denkt.

III. Man streicht sich auf Nr. 263 und 267 mit Schwarz das Oberfadensystem nieder, und es bleibt uns die Unterwaare, von welcher wieder ein Rapport abgesetzt wird.

IV. Man sucht die Verbindung. Nr. 264 und 268.

Wie erkennt man das Ober- und wie das Unterfadensystem?

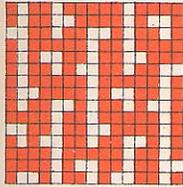
I. Auf die Oberkettenfäden wird stets mehr gehoben als auf die unteren (weil auf die Unterschüsse sämtliche Oberkettenfäden gehoben werden).

II. Auf die Unterschüsse ist stets viel getupft, indem sämtliche Oberkettenfäden oben sind.

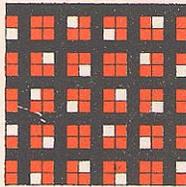
Wie findet man die Verbindung?

Bei der Aufsuchung der Verbindung nimmt man zuerst die Unterkettenfäden der Reihe nach durch, ob selbe an der Kreuzung mit Oberschuss einen Tupfen haben. Ist letzteres der Fall, so hat eine Verbindung von unten nach oben stattgefunden.

Zerlegung der Doppelgewebe.

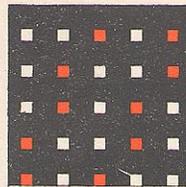


261



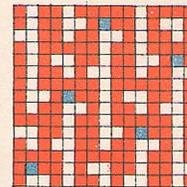
262

Oberwaare.



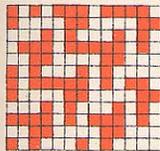
263

Untersaare.

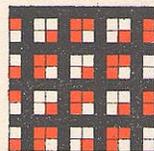


264

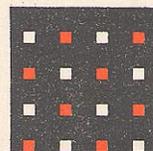
Anheftung.



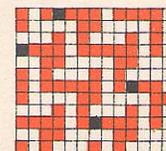
265



266



267

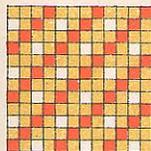


268



Figurirte Doppelgewebe.

269

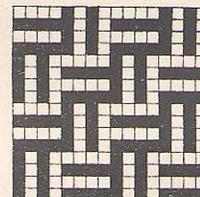


Motiv.

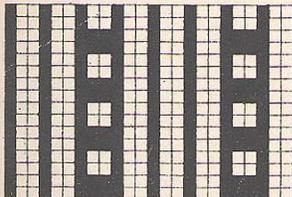


270

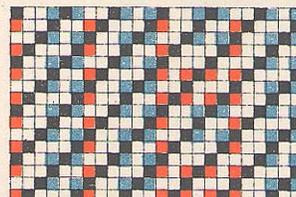
Motiv.



Uebersetzung.



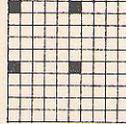
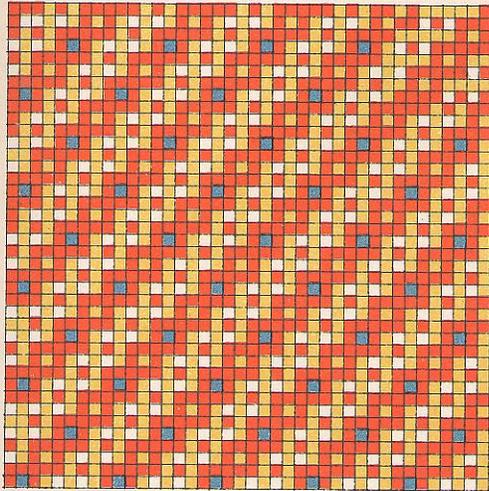
271



272

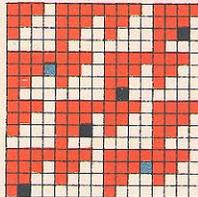
273

Figurbildung
bei Doppelgeweben.



Motiv zu 273.

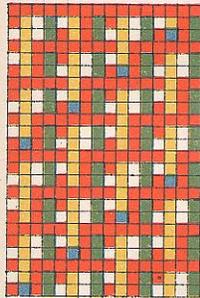
4faches Gewebe.



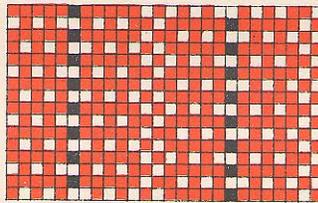
Gewebe.
284

Bindungen mit Füllkette-Füllschuss.

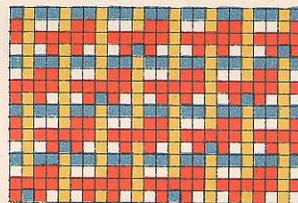
275



277



276



O.-W. U.-W.

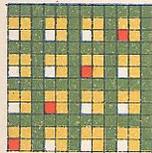


O.-W.



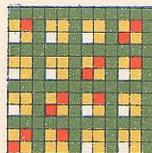
U.-W.

Bindungs-Entwicklung für ein 3faches Gewebe.



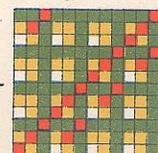
278

O.-W.

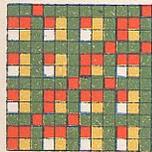


279

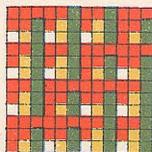
Mittel-Unter-
Waare



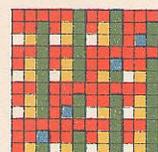
280



281



282



283

War keine Verbindung in dieser Weise markirt, so sucht man, ob auf den **Unterschüssen** ein oder der andere Oberkettenfaden fehlt; ist dieses der Fall, so **hat** eine Verbindung von oben nach unten stattgefunden.

Figurirte Doppelgewebe.

Unter diesen verstehen wir Hohlgewebe, bei welchen sowohl Oberkette mit **Oberschuss** als Unterkette mit **Unterschuss** auf beiden Gewebeseiten wirken. Die **Versteppung** erfolgt nur an den Wechselstellen des Grundes mit der Figur.

Die Bildung von derartigen Bindungen erfolgt, dass man sich zuerst ein Motiv **bildet**, bei welchem als Obergewebe Figur, und Grund als Untergewebe gilt.

Die Uebersetzung erfolgt nach den allgemeinen Regeln der Doppelstoffe. **Indem** sich nun Oberkette mit Oberschuss und Unterkette mit Unterschuss in **Leinwand** verbinden, und zweimal Leinwand übereinander den vierbindigen **Schusskörpergrad** ergibt (Bindung 269), so muss man auf die Uebersetzung diesen **Grad** durchtupfen.

Die Einsetzung dieses Grades hat stets auf den Kreuzungsquadraten von **Unterkette** mit **Oberschuss** und **Oberkette** mit **Unterschuss** zu erfolgen.

Verwendung findet diese Stoffgattung bei Anzugstoffen, Teppichen etc.

Muster 270 und 271 geben Waarenbilder, Bindung 272 die ausgeführte **Patrone** von Nr. 271.

Figurbildende Doppelgewebe.

Figurbildung bei Doppelgeweben erfolgt, dass an gewissen Stellen, ähnlich den figurirten Doppelgeweben auf der Oberseite, **Unterkette** mit **Unterschuss** **figurbildend** wirkt.

Meist ist das Unterfadensystem andersfärbig als die Oberwaare.

Diese Bildung erhält man, indem an den betreffenden Stellen, wo **Unterwaare** auf der Oberseite und **Oberwaare** auf der Unterseite sein soll, auf die **Unterschüsse**, d. s. die **Vogestrichenen**, nicht die **Oberkette**, und auf die **Oberschüsse** die **Unterkette** **ausgehoben** wird.

Eine Musterung, wo das Unterfadensystem andersfärbig ist, zeigt **Muster 273**.

Oberwaare ist vierbindiger **Doppelkörper**, ebenso **Unterwaare**. Verhältniss **1 : 1** in Kette und Schuss.

Die Verbindung ist in **Leinwandform** vierschäftig (so viele **Unterkettenfäden** im Rapport, bestimmt die Schaftzahl).

Eine Musterung, wo beide Systeme einfärbig sind, ergibt **Muster 274**.

Hier ist im ersten **Quadrat** oben **Würfelbund**, unten **Leinwand**, im zweiten **oben** **Leinwand**, unten **Würfelbund**. **Quadrat 3** ist wie **2** und **Quadrat 4** wie **1**.

Das Verhältniss ist 2 : 1 in Kette und Schuss. Die Verbindung der Gewebe ist hier nur an dem Schnitt, d. s. Wechselstellen der Quadrate, wie bei figurirten Doppelgeweben.

2 $\frac{1}{2}$ Stoffe.

Gibt Doppelstoff einem Artikel nicht genügend Stärke, so bringt man noch ein System von Fäden zur Verwendung.

Dieser Fadentheil befindet sich entweder in der Kette oder im Schuss. Befindet sich dieser in der Kette, so heisst er *Füllkette*, befindet er sich im Schuss, so heisst er *Füllschuss*. Das Füllfadensystem hat keinen anderen Zweck, als das Gewebe auszufüllen; befindet sich deshalb lose zwischen den zwei Geweben. Selbstverständlich muss bei dem Weben des Oberschusses die Füllkette ins Unterfach, bei dem Weben des Unterschusses ins Oberfach genommen werden. Die Verwendung kommt bei langgestreiften Stoffen vor, wo ein erhöhter Streif mit einem tiefliegenden abwechselt. Zur Erzielung dessen füllt man den erhöhten Streif mit Füllkette aus.

Bei Verwendung von Füllschuss muss bei dessen Eintragung die gesammte Oberkette ins Oberfach und die Unterkette ins Unterfach genommen werden.

Füllschuss kommt in Anwendung bei Möbelripen (hier heisst er Rippen-schuss), bei Schnittgeweben u. s. w. Derselbe dient bei Schnittgeweben dazu, um die Schnitte recht tiefliegend zu erhalten, damit eine plastische Figurbildung zur Geltung kommt.

Bindung 275 zeigt ein Doppelgewebe mit Füllkette, Bindung 276 ein solches mit Füllschuss. Bei beiden ist Oberwaare vierbindiger Doppelköper. Unterwaare Leinwand, die Verbindung von unten nach oben, in Köperform, vierschäftig.

Die Kettenfadenfolge ist bei Nr. 275: 1 Ober-, 1 Unter-, 1 Ober-, 1 Füllfaden; bei Nr. 276: 1 Ober-, 1 Unter-, 1 Oberfaden.

Die Schussfolge bei erster: 2 Ober-, 1 Unterschuss; bei zweiter: 1 Ober-, 1 Unter-, 1 Ober-, 1 Füllschuss.

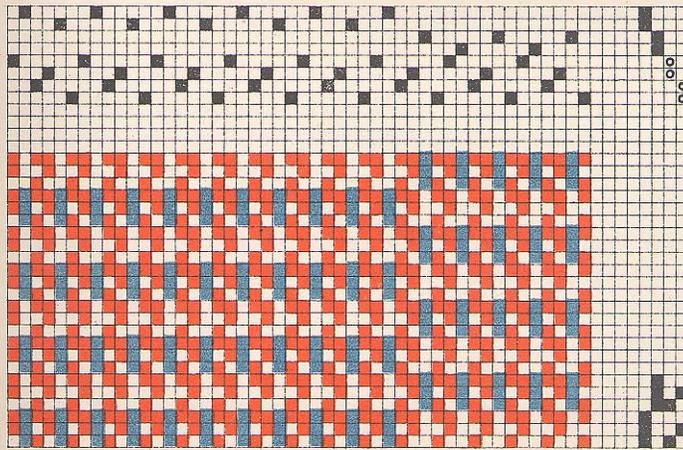
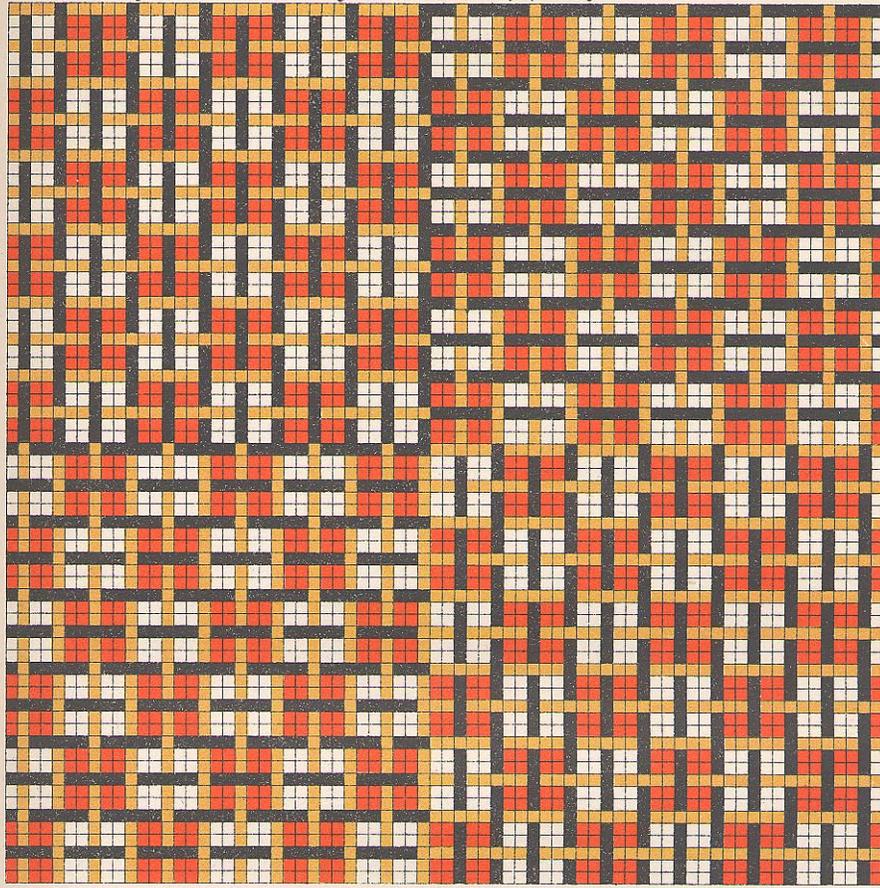
Das Füllfadensystem wendet man auch z. B. bei Struck für Damenkleiderstoffe an, indem man, wie Bindung 277 zeigt, zwischen den flottliegenden Unterschüssen und der Oberwaare einen starken Füllfaden placirt, wodurch der Struck aufgeworfener, »plastischer« erscheint.

Drei- und mehrfache Stoffe.

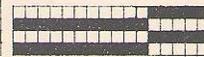
Um Waaren mit besonderer Stärke zu erzielen, muss man drei-, vier- oder fünfmal Stoff übereinander in Anwendung bringen und dieselben untereinander verheften.

Die Bildung derartiger Bindungen erfolgt, dass man sich die verschiedenen Fadensysteme mit hellen Farben vorstreicht, um hernach auf die einzelnen

Figurbildung bei Doppelgeweben. 274



Riqué
oder
Steppgewebe.



Kreuzungsquadrate die Bindung tupfen zu können. Nehmen wir an, wir streichen gelb für das zweite und grün für das dritte Gewebe, so werden wir auf die weissen Quadrate die Bindung der Oberwaare, auf die Kreuzungsquadrate der gelben die Mittelwaare und auf die grünen die Bindung der Unterwaare tupfen.

Durch diese Uebersetzung ist jedoch die Patrone noch nicht fertig, indem wir beispielsweise bei einem dreifachen Stoffe noch auf die Mittelschüsse alle Oberkettenfäden und auf die Unterschüsse alle Ober- und Mittelkettenfäden zum Hochheben tupfen müssen. Dasselbe gilt nur mit Fortsetzung des Hochhebens bei vier- und fünffachen Stoffen.

Diese Aushebung erklärt sich daraus, dass beim Weben des Mittelschusses alle Oberkettenfäden im Wege sind, also ausgehoben werden müssen; beim Weben des Unterschusses sind alle oberen und mittleren Kettenfäden nicht zulässig, müssen also zum Hochheben getupft werden.

Muster 278 ergibt das vorgestrichene Fadensystem, sowie Einsetzung der Oberwaare;

Muster 279 die Einsetzung der Ober- und Mittelwaarenbindung;

Muster 280 die Einsetzung der Ober-, Mittel- und Unterwaare;

Muster 281 die Einsetzung aller drei Bindungen, sowie das Ausheben der Oberkette auf die Mittelschüsse.

Muster 282, hier ist ausser letzterem noch die Aushebung der Ober- und Mittelkette auf die Unterschüsse getupft.

Muster 283 ergibt das verbundene dreifache Gewebe. Verbunden wurde dritte Kette mit zweitem Schuss und zweite Kette mit erstem Schuss.

Muster 284 ergibt ein vierfaches Gewebe sammt Verbindung.

Verbunden wurde zweite Kette mit erstem Schuss, dritte Kette mit zweitem Schuss, vierte Kette mit drittem Schuss.

Piqué.

Bei diesem erfolgt die Versteppung, dass ein Unterfadensystem in eine glatte Oberwaare einbindet. Der Schnitt wird dort gebildet, wo ein Unterfaden über zwei Oberschüssen liegt. Zum Weben brauchen wir zwei Ketten, eine Grund- oder Ober- und eine Steppkette.

Erstere steht betreffs Dichte als Garnnummer noch einmal so hoch wie letztere. Der Schuss theilt sich in Ober- und Futterschuss und ist das Verhältniss wieder 2 : 1.

Die Oberkette arbeitet mit dem Oberschuss in Leinwand, seltener Doppelkörper. Erstere Bindung kommt durchgängig bei Waschstoffen, letztere in der Confectionsbranche vor.

Der Futterschuss füttert die Waare, indem derselbe unter die gesammte Oberkette sammt den durch die Bindung gehobenen Steppkettenfäden zu liegen kommt.

Die Kettenfäden sind in zwei Zeugen oder Werken eingezogen, in das erstere kommen die Steppkettenfäden, in das letztere die Fäden der Grundkette.

Die Grundkettenfäden sind gewöhnlich auf vier Schäften gesprungen eingezogen, die Steppfäden je nach der Figur, deren Schaftzahl gewöhnlich auf Spitz gereiht.

Die Stuhlvorrichtung ist folgend:

Grundkette: Spannung mit Schleifgewicht, Contremarsch für Niederzug.

Steppkette: Spannung hart, Contremarsch für Hochzug.

Blatteinzug: 1 Faden Grund, 1 Faden Stepp, 1 Faden Grund pro Rohr.

Vermöge der zwei Contremarschvorrichtungen haben wir auch zwei Tritt-abtheilungen.

Rechts sind die Grundtritte, bei Leinwand zwei, bei Köper vier an der Zahl, links die Stepptritte, deren Zahl sich nach dem Muster richtet.

Die Tretweise ist folgend:

Es wird mit dem linken Fuss ein Stepptritt getreten und so lange stehen geblieben, bis:

1. mittelst der zwei Grundtritte zwei Grundschiuss eingetragen werden;
2. bis ein Fatterschiuss abgeschossen, ohne einen Grundtritt zu treten.

Bindung 285 zeigt einen gerippten, Bindung 286 einen figurirten Piqué, bei welchem sich Oberkette mit Grundschiuss in Leinwand verwebt. Bindung 287 ergibt einen figurirten Piqué, bei welchem das Obergewebe vierbindiger Doppelköper ist.

Motiv, Einzug, Tretweise und Schnürung sind bei der Patrone markirt Die □ Type zeigt den Tiefzug der Grundsäfte, die ■ Type den Hochzug der Steppsäfte an.

Wie erfolgt die Patronenbildung?

1. Man bildet sich ein Motiv, d. i. ein Muster wie die Versteppung erfolgen soll.

2. Man setzt auf das Grundfadensystem Leinwand, beziehungsweise Köper.

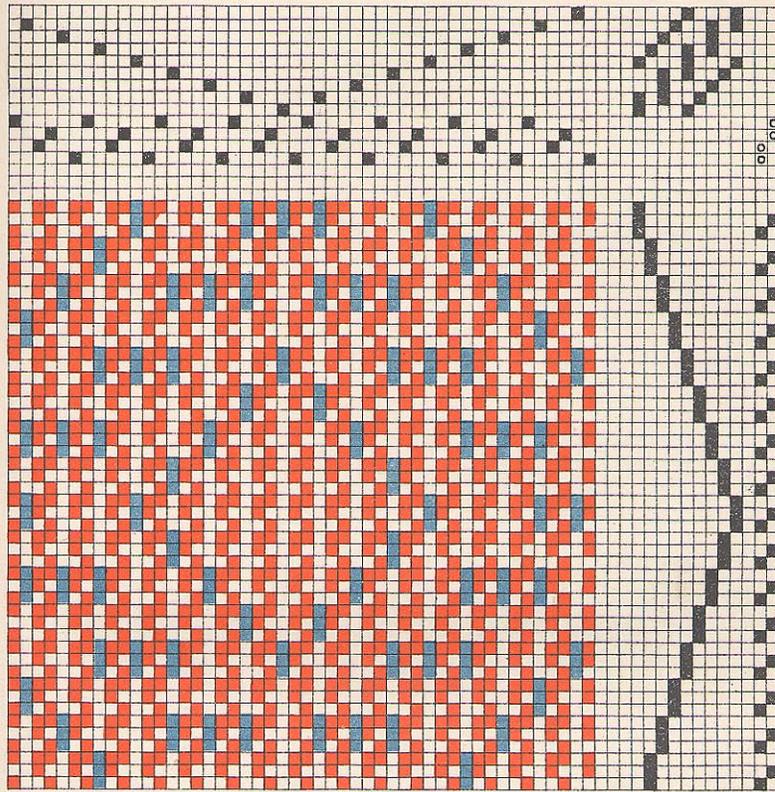
3. Man tupft auf die Kreuzung der Steppfäden mit dem Fatterschiuss den Steppunkt, d. i. das gehobene Quadrat des Motivs.

4. Man hängt an jeden gesetzten Steppunkt zwei Quadrate nach unten an, weil der Steppfaden vor dem Fatterschiuss über zwei Grundschiüssen liegt.

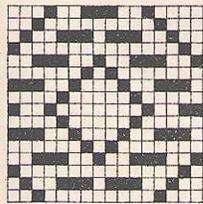
5. Man hebt auf die Steppschiüsse die Oberkette aus. Letzteres ist zwar nicht nothwendig, da selbe so wie so schon oben ist, aber methodisch richtig.

In der Waarenkunde und im Handel bezeichnet man auch eine aus einer Kette und einem Schuss gebildete, gewöhnlich auf Spitzmotive ausgehende Waaren-gattung als *Halbpiqué* oder *Piquébarchent*.

Liqué oder Steppgewebe. 286c



Faltengewebe.



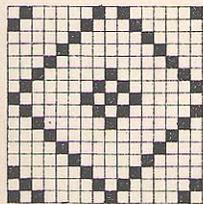
286 a

Grundbd.



286 b

Versteppung.

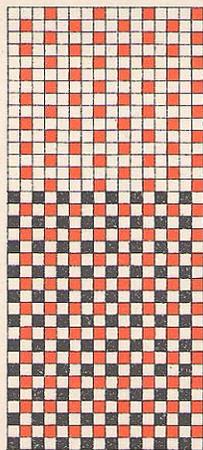


287 a

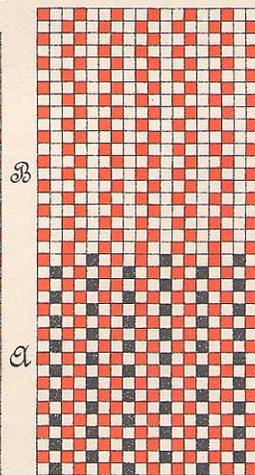
Grundbd.



287 b



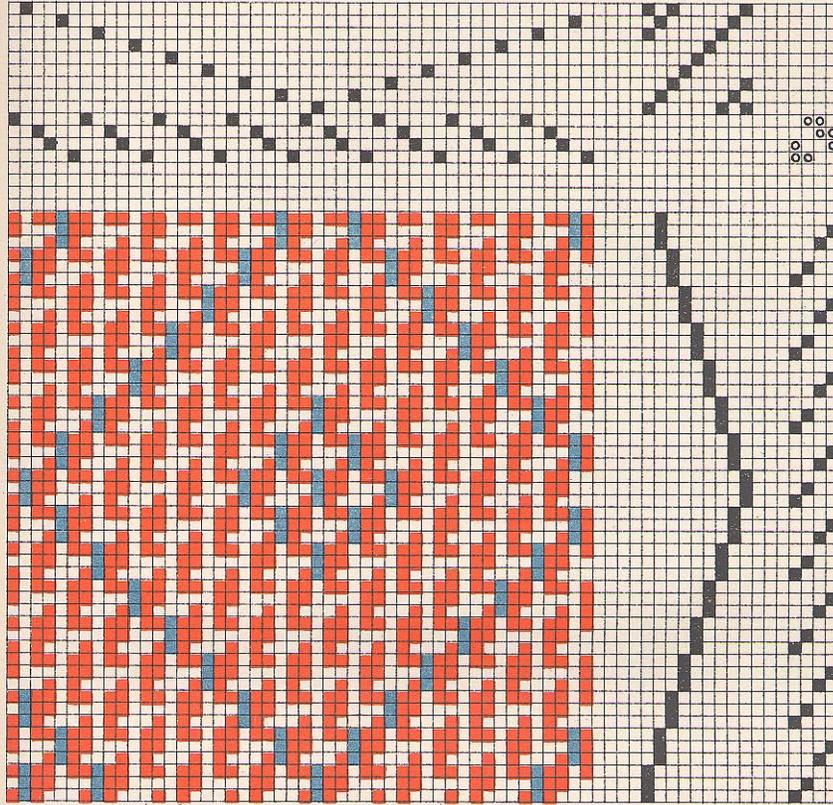
288



289

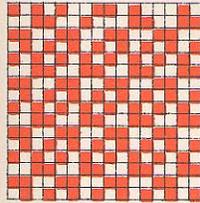
Liqué oder Steppgewebe.

287 c

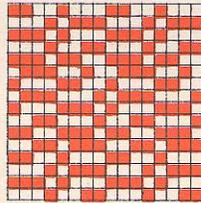


Einfache Schnittgewebe.

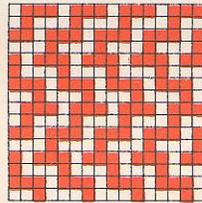
Tricot 1:1.



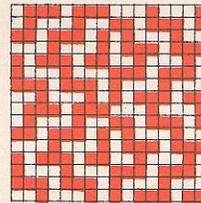
290



291



292

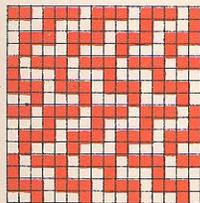


293

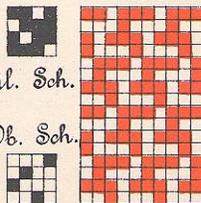
Tricot 1:1.

Tricot 1:1.

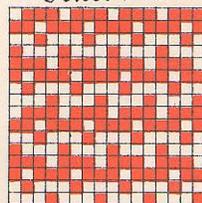
Tricot 2:2



294



295



296

U. Sch.

Ob. Sch.

Faltengewebe.

Im Anschluss an Piqué sind auch die Faltengewebe in Betracht zu ziehen.
Zum Weben dieser brauchen wir zwei Ketten und einen Schuss.

Die Ketten sind eine für Grund, die andere für Stepp, erstere elastisch, letztere mittelst Klinke gespannt.

Die Faltenbildung ist aus Bindungen 288 und 289 leicht ersichtlich.

Die rothen Kettenfäden sind Grund, die schwarzen Stepp. Beim Weben des Grundstreifes *A* binden beide Ketten in Leinwand, während zur Bildung der Falte, Streif *B*, nur die Grundkette in Leinwand verwebt wird und die Steppkette liegen bleibt.

Durch den nun folgenden Wechsel, dass die Steppfäden wieder einbinden einerseits, als die Nachgiebigkeit der Grundkette andererseits, wird die Falte gebildet. *)

Die Höhe beider Streifen richtet sich nach der Grösse der Falten.

Das Verhältniss der Grundfäden zu den Steppfäden ist 1 : 1 und 2 : 1.

Schnittgewebe.

Wie schon der Name sagt, ist hier der Effect der Waare schnittbildend.
Wir unterscheiden betreffs der Waarenstärken sowie Bildung folgende Arten:

I. *einfache Schnittgewebe*: Ripse und Crêpe mit Contrabindestellen,

Der Schnitt wird bei Nr. 290 zwischen dem 4. und 5., 8. und 9. u. s. w. Ketten und Schussfaden auftreten.

Bei Nr. 291, welche Bindung einen Längsschnitt ergibt, wird derselbe zwischen dem 4. und 5., 12. und 13. Kettenfaden auftreten.

II. *verstärkte Schnittgewebe mittelst Schuss*: Struck, Tricot,

III. *verstärkte Schnittgewebe mittelst Kette und Schuss*: Matelassé, Piqué.

Betreffs der Richtung der Schmitte unterscheiden wir:

I. *Längsschnitte*,

II. *Querschnitte*.

III. *Carréauschnitte*,

IV. *Diagonalschnitte*,

V. *Figureschnitte*.

*) Eine andere Faltenbildung entsteht, dass man zwei ungleich gespannte Ketten und einen Schuss in Anwendung bringt.

Hier wechseln immer Streifen mit harter Spannung mit Streifen, welche elastisch gespannt sind, ab; die Streifen mit elastischer Spannung bewirken die Faltenbildung.

Tricot oder Ecosse.

Tricot ist eine Schussdoublebindung mit Rippenbildung. Betreffs der Rippenrichtung unterscheiden wir:

Längstricot,

Quertricot.

Längstricot entsteht durch den Umbruch der Schussdoublebindung von vierbindigem, versetztem Körper. 292, 293.

Durch diesen Umbruch erhalten wir bei verschiedenfarbigem, d. i. zweierlei Schuss verschiedenfarbige Langstreifen. Das letztere erklärt sich dadurch, dass beim ersten Streifen der 1., 3., 5. u. s. w. Schuss als Oberschuss, der 2., 4., 6. u. s. w. Schuss als Unterschuss gilt, während im zweiten Streifen der 2., 4., 6. als Oberschuss und der 1., 3., 5. u. s. w. als Unterschuss wirken.

Will man nun diese Streifeneffekte in Carreauforn gruppieren, so stellt man zwei gleichfarbige Schuss zusammen.

Quertricot.

Hier erfolgt die Rippenbildung, indem man den Unterschuss contra der Regel der Schussdouble einsetzt, so dass der liegengelassene Kettenfaden auf dem Unterschuss vom Oberschuss nicht verdeckt wird, sondern einen Einschnitt bildet.

Mit Folgendem sind einige Arten in verschiedenem Schussverhältniss stehende Tricots angeführt. Nr. 294—296.

Matelassé.

Diese Schnittgewebe sind Doppelstoffe, bei welchen der Schnitt dadurch gebildet wird, dass die Anheftpunkte zum Gegensatze der Regel der Doppelstoffe gestellt werden, d. h., dass es gleichgiltig bleibt, wo der Verbindungspunkt hinfällt, also ob er Deckung hat oder nicht.

Durch die bemerkte unreguläre Verbindung werden an den Anheftpunkten Vertiefungen eintreten, indem die Anheftpunkte nicht verdeckt werden, sondern als Steppen erscheinen.

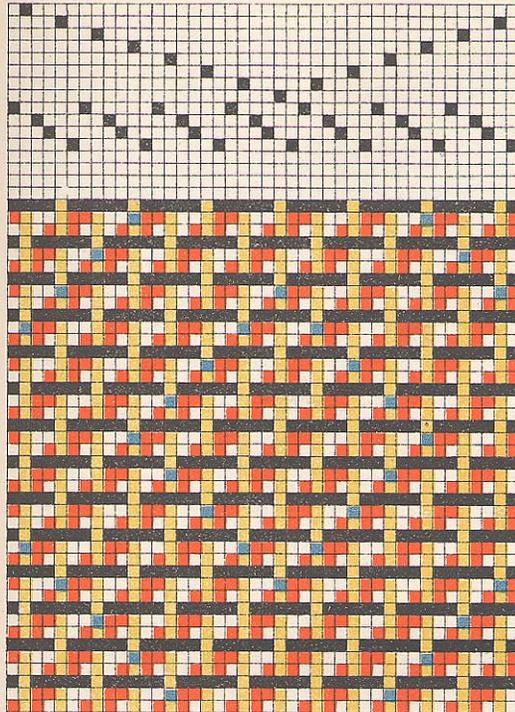
Setzt man nun diese Anheftpunkte in geordneter Reihenfolge, so entsteht die Musterung in der Weise, dass längs des Laufes der Anbindung Schnitte entstehen, während der andere Theil erhöht, »plastisch« erscheint. Soll das Hervortreten der Figur noch besser markirt werden, so wendet man Füllschuss an. Die Verbindung kann nun auf folgende Arten erfolgen:

I. *von unten nach oben.* Nr. 297.

Hier erfolgt die Verbindung, dass man nach den Motivpunkten Unterkette mit Oberschuss verbindet;

II. *von oben nach unten.* Nr. 298.

297

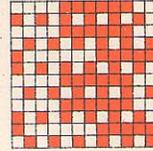


Floconé 300 B.

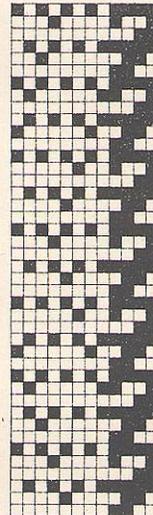


U.-W.

Anschür-
patrone.



O.-W.

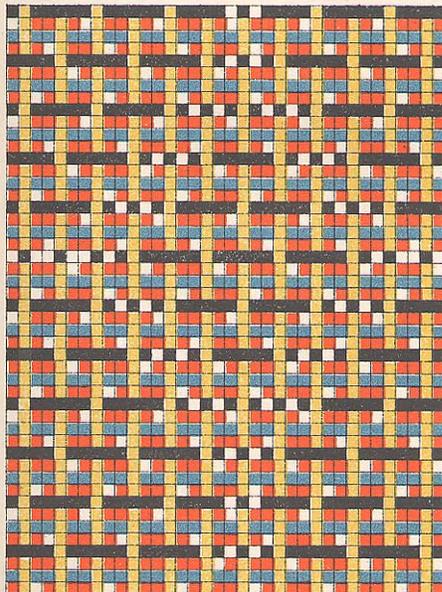


U.-W.

O.-W.

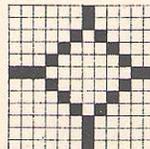


298



Matlassé
oder
Schnittgewebe.

Versteppungs-
motiv.



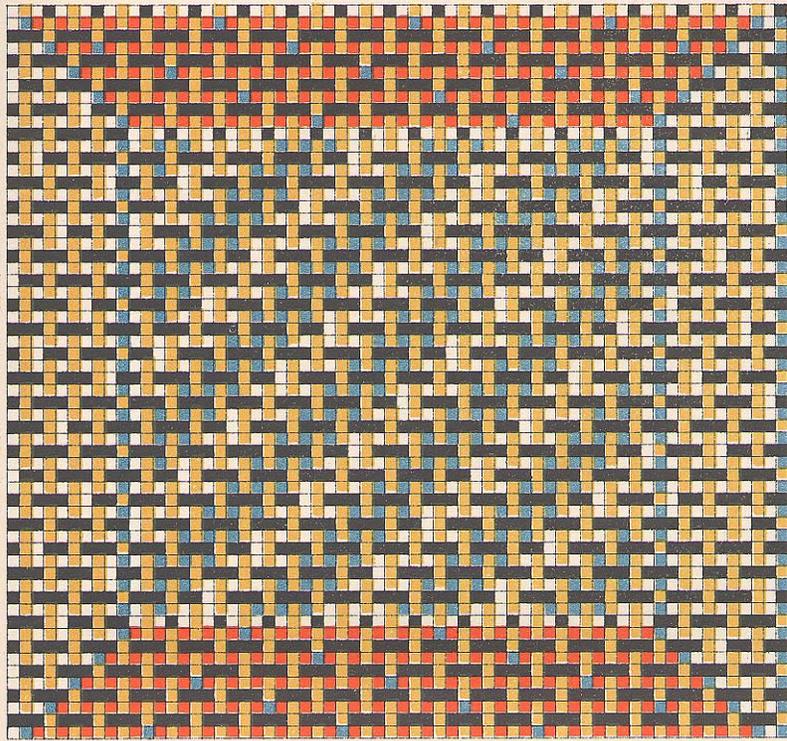
U.-W.



O.-W.



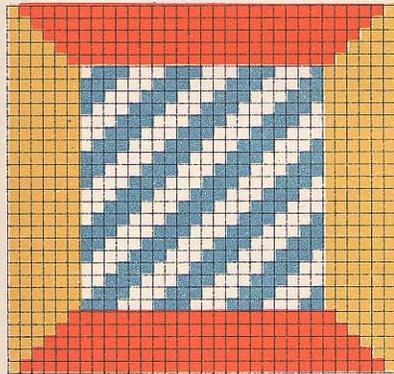
Matlassé oder Schnittgewebe.



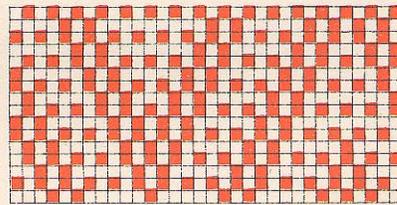
299 c

Floconé-Oberwaare. 300 a

Oberwaare.

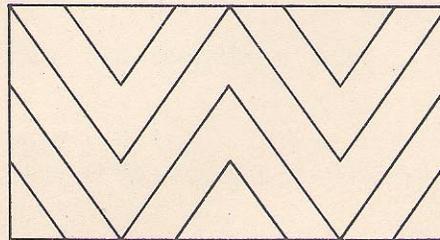


299 a



Waarenbild. Unterwaare.

300 b



300 c

Unterwaare.



299 b

Die Oberwaare 299 a wurde bei der Uebersetzung 299 c durch Versetzen um 180° gedreht.

Die Anordnung ist hier dergestalt, dass nach dem Motiv der betreffende Unterkettenfaden auf den Unterschuss rechts und links von einem liegenbleibenden Oberkettenfaden eingeschlossen wird.

Nach diesem erfolgt zur besseren Schnittbildung das Heben aller liegenbleibenden Unterkettenfäden zwischen den eingeschlossenen Matelassépunkten; III. *von unten nach oben und von oben nach unten*. Nr. 299.

Man wendet beide Verbindungsarten an und nimmt zu den geraden Längsschnitten erstere, zu den geraden Querschnitten letztere an.

Verwendung finden die Matelassé in der Confectionsbranche.

Das Verhältniss von Nr. I und II ist meist 2 : 1 in Kette und Schuss mit eventueller Zuziehung von Füll- und Brochéschuss, das von Nr. III 1 : 1, auch 2 : 1.

Bei letzterem Verhältniss binden jedoch meist zwei Oberkettenfäden und zwei Oberschüsse gleich, so dass die Patrone 1 : 1 erscheint.

Bei den Bindungen 297 und 298 ist das Gewebe ausser den Schnitten ein Hohlgewebe, bei Bindung 299 ist das Grundgewebe verbunden.

Die Verbindung erfolgte im Körper und unter den flottliegenden Schüssen von oben nach unten, unter den flottliegenden Kettenfäden von unten nach oben.

Die Form der Verbindungen war Atlas.

Bindungen 298 und 299 sind eigentlich Jacquardgewebe, müssen jedoch hier mit zur Kenntniss gebracht werden, um sämtliche Verbindungen durchführen zu können.

Floconé.

Wie schon der Name sagt, ist hier die Oberseite des Gewebes durch Flocken, d. s. Haarbüschel, gebildet.

Diese Flockenbildungen entstehen durch Schussflottungen, welche durchgerauht werden.

Durch das Durchrauen werden die Fasern zu Büscheln zerrissen, und die Zusammenstellung dieser Büschel ergibt die Musterung.

Indem die Flockenbildung durch die Appretur, d. i. Auf- oder Durchrauen der Flockenschüsse, gebildet wird, so bedingen letztere, des genügenden Haltens wegen, ausser den Flottungen auch enge Verkreuzung, damit sich die einzelnen Fädenstücke nicht herausziehen können.

Wie viel Arten von Floconé unterscheiden wir?

Wir unterscheiden zwei Arten:

1. *Man wendet separate Flockenschüsse an.*

Die Bindung des Grundschusses ist Leinwand oder Körper, die des Flockenschusses je nach der Flockenbildung.

Die Schussfolge ist verschieden, z. B. 1 Grundschiuss, 1 Flockenschuss oder 2 Grundschiuss, 2 Flockenschuss. Hiezu 300 und 300 B.

Nr. 300 B. Verhältniss 2 : 1 in Kette, 2 : 1 in Schuss.

Die Flockenschüsse sind zweierlei Materials :

der erste ist aus Ziegenhaar,

der zweite und dritte aus Streichgarn.

Beide Schüsse sind doppelt gespult.

Durch das verschiedene Material der Flockenschüsse wird dem Gewebe ein perlartiger Streifencharakter verliehen; die Streichgarnflocken bilden den Velour und die Mohairflocken die perlartigen Streifen.

Die Verbindung erfolgt von unten nach oben, in Körperform vierschäftig.

2. *Man wendet Bindungen an, bei welchen der Grundschiuss zugleich Flockenschuss ist.*

Die Verstärkung erfolgt entweder durch Unterschuss oder Unterschuss und Unterkette oder aber durch letzteres und Zuziehung von Füllschuss.

Bindung 301 a zeigt die Oberwaare, 301 b die Unterwaare.

Bindung 301 c ergibt die fertige Uebersetzung, das Verhältniss war 2 : 1 in Kette und Schuss; die Verbindung von oben nach unten in Körperform sechschäftig.

Muster 301 d versinnbildlicht das Bild der fertigen Waare.

Verwendung finden die Floconé zu Winterrockstoffen.

Eine andere Art Paletstoffe sind die mit aufrechtstehender oder liegender Velourbildung. *Veloure* nennt man sie, wenn die Flordecke aufrecht steht, und *Pelzstoffe*, wenn letztere liegend erscheint.

Die Velourbildung erfolgt wieder durch Schussflottungen, welche hier nur aufgerauht werden. Zur Ausführung dieser Artikel eignen sich deshalb Schussbindungen, z. B. vierbindiger versetzter Schusskörper, Schussatlass, Schusssoleil u. s. w.

Verstärkt werden dieselben durch Unterschuss oder Unterschuss und Unterkette.

Eine dritte Gattung Floconé sind diejenigen, welche durch Pressen der Veloure gebildet wurden.

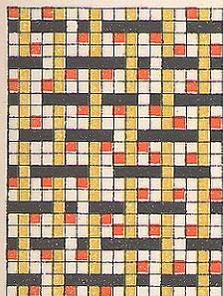
Bei diesen Waarengattungen muss das Material der flocken-, beziehungsweise velourbildenden Schüsse genügend lang und nur lose gedreht sein, damit ein leichtes Rauhen möglich ist.

Broschirte Stoffe.

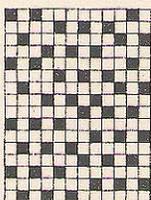
Broschiren heisst eine Figur mit einer oder mehreren Farben in ein Gewebe bringen oder dasselbe durch einzelne Faden gemustert gestalten.

Das Broschiren kann entweder mit einem oder mehreren Ketten- oder einem oder mehreren Schussfadensystemen, oder aber aus beiden erfolgen.

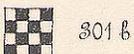
Floconé. 301 c



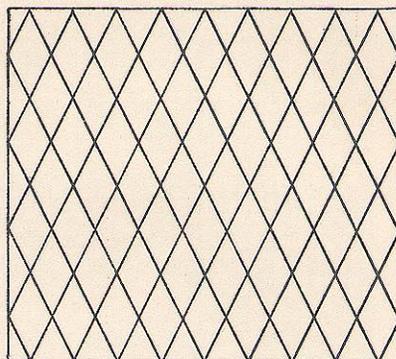
Oberwaare. 301 a



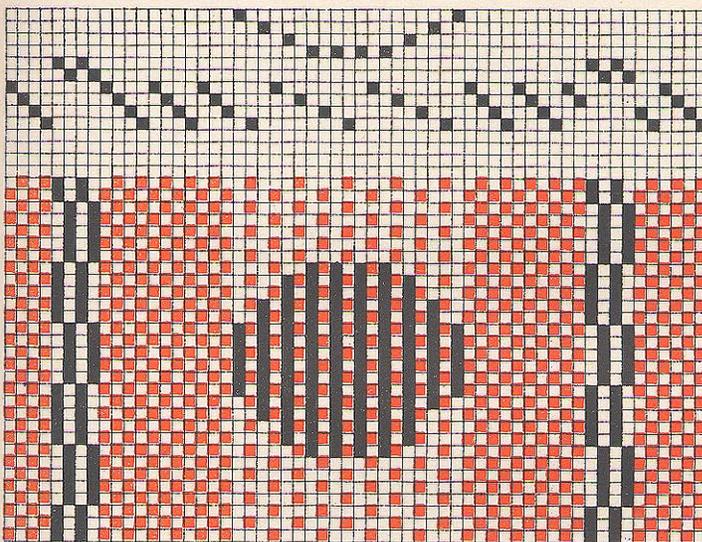
Unterraare.



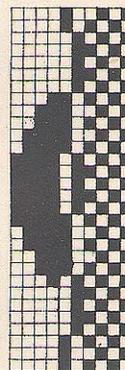
Waarenbild. 301 d



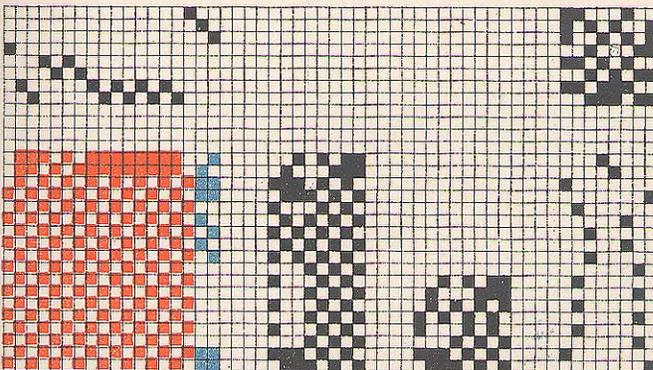
Kettenbroché. 302



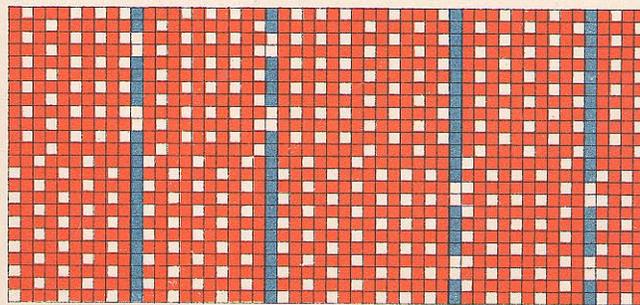
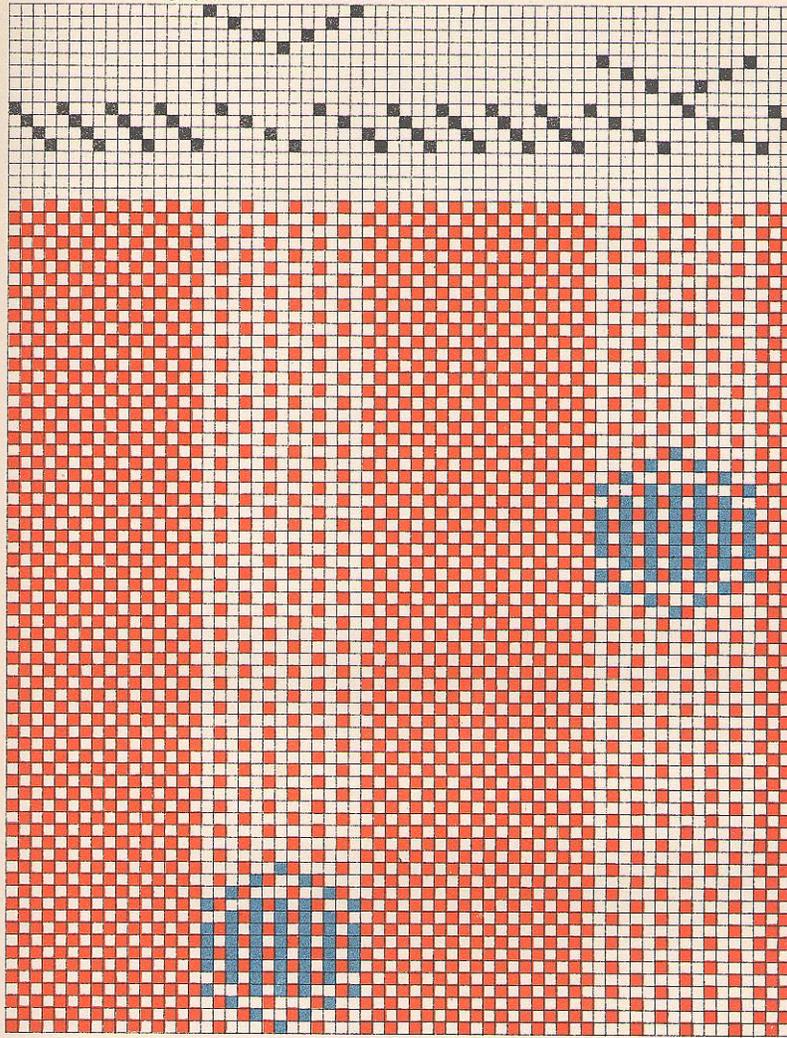
Schlag-
patrone.



306



Carrites
Broché.



Schussbroché.

Je nach diesen unterscheiden wir :

- I. *Kettenbroché*,
- II. *Schussbroché*,
- III. *carrirtes Broché*.

Das Broché wird gebildet, dass dort, wo die Figur auftreten soll, das Brochésystem oben, während es an den anderen Stellen unten ist.

Das unten befindliche System ist entweder ganz flott, d. i. freiliegend, oder es ist an das Obergewebe angeheftet. Diese Anheftung hat jedoch mit aller Vorsicht zu erfolgen, dass ein etwaiges Durchschimmern auf der Oberseite vermieden wird.

Bei Kettenbroché hat dasselbe, wenn es die Grundbindung gestattet, nach der Regel der Kettendouble, bei Schussbroché nach der Regel der Schussdouble zu erfolgen.

Das Flotten des Broschirsystems auf der Rückseite wird entweder ausgeschnitten oder belassen; bei ersterem wird dann das Broschirfadensystem um die Figur angeheftet, damit sich die Fäden nicht herausziehen können.

Bindung 302 ergibt ein Kettenbroché, bei welchem die rückwärts flottenden Brochéfäden belassen werden.

Bindung 303 versimbildlicht ein Kettenbroché für Damenkleiderstoffe, bei welchem die rückwärts flottenden Brochéfäden ausgeschnitten werden.

Bindung 304 gibt ein Schussbroché, bei welchem das Grundgewebe Struck ist.

Bindung 305 ein Schussbroché, wo der Grund Würfelbund ist.

Grundschiuss: roth und schwarz schlagen

Brochéschiuss: roth und weiss schlagen.

Die Schussfolge ist $\left. \begin{array}{l} 1 \text{ Grund} \\ 1 \text{ Broché} \end{array} \right\} \text{dreimal}$
9 Grund.

Das Broché im Schuss bezeichnet man auch mit Lancé.

Bindung 306 zeigt ein carrirtes Broché für Damenkleiderstoffe.

Das Grundgewebe ist Kammgarn, die Brochéstreifen Seide.

Manchester, Schuss- oder Baumwollsammet.

Um ein sammetartiges Gewebe, bei welchem der Schuss den Flor bildet, zu erzeugen, brauchen wir eine Kette und einen Schuss.

Der Schuss theilt sich jedoch in zwei Systeme:

- 1. in Grundschiüsse,
- 2. in Flor- oder Felbelschiüsse.

Die Bindung dieser Schüsse ist verschieden, die Schussfolge 2 Flor 1 Grund, 3 Flor 1 Grund.

Die Bindung der Florschüsse muss an der Oberseite der Waare Schussflottungen markiren; es eignen sich dazu am besten Schussatlasse, und kommt auch der fünfbindige Atlasgrad am meisten in Verwendung.

Die Verkreuzung des Grundschusses, welcher der Waare, beziehungsweise dem Flor, Halt geben muss, ist in Kettenbindung, Leinwand, dreibindiger Kettenkörper, fünfbindiger Kettenatlas u. s. w. gehalten.

Um nun der vom Webstuhle genommenen Waare die Felbeldecke zu geben, muss die Rohwaare einen grossen Appreturprocess durchmachen.

Die hiezu nothwendigen Manipulationen sind:

Waschen, Schleudern, Trocknen, Pappen, Trocknen, Schneiden, Einweichen, Waschen, Schleudern, Trocknen, Bürsten, Sengen, Waschen, Schleudern, Trocknen, Färben, Wichsen, Bürsten, Scheeren, Glätten.

Das Pappen erfolgt auf der Pappmaschine und bezweckt, die Rückseite der Waare mit dickem Stärkekleister oder Mehlpappe zu versehen.

Nach dem Pappen folgt ein Trocknen, worauf die Waare in die Sammet-schneiderei kommt, wo die Flottungen der Florschüsse mittelst nadelförmiger Stossmesser der Kettenrichtung nach aufgeschnitten werden.

Nun folgt ein Einweichen, d. i. schichtweises Einsetzen der Stücke in einem Bassin, welches letzteres nun mit warmem Wasser gefüllt und mittelst eines Holzdeckels geschlossen wird.

Das Einsetzen und das nachfolgende Waschen hat den Zweck, den Klebstoff zu entfernen.

Die Dauer dieses Rottprocesses ist je nach der Temperatur zwei bis drei Wochen.

Nach dem erwähnten Waschen folgt jetzt ein Schleudern und Trocknen.

Nun folgt zur Bildung des Flores ein mehrmaliges Bürsten und Sengen (Kupferplatte), worauf die Waare gewaschen, geschleudert, getrocknet und gefärbt wird.

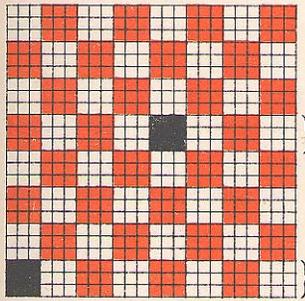
Nach nun folgendem Trocknen geht die Waare durch eine Wichsmaschine, d. h. eine um eine horizontale Welle sich drehende Haspel bestreicht dieselbe auf der Florseite.

Das nachfolgende Bürsten erfolgt auf einer Bürstmaschine mit Rund- und Querbürsten, und schliesst sich an dieses das Scheeren an.

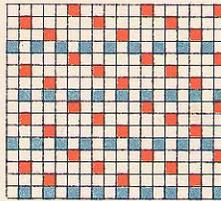
Letzteres bezweckt, hervorstehende Enden oder zu grosse Maschen abzuschneiden.

Nach dem Scheeren kommt die Waare auf die Finishmaschine. Die Florseite der Waare läuft über eine polirte Stahlplatte und erhält mittelst einer filz-

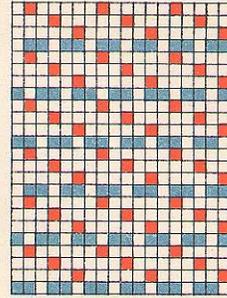
Schussbroché. Manchester od. Schussammt.



305



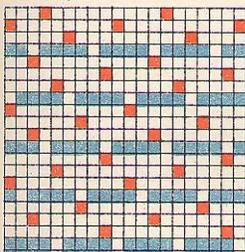
307



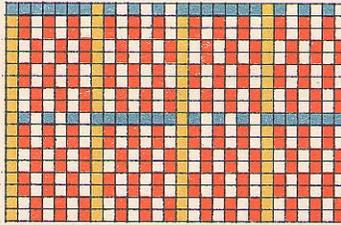
308

Grundschiuss: roth-schwarz.
Brochéschiuss: roth-weiss.

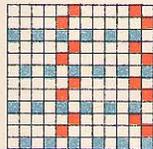
Manchester.
309



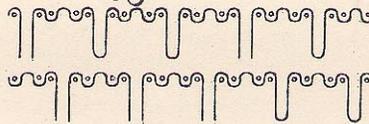
320



310



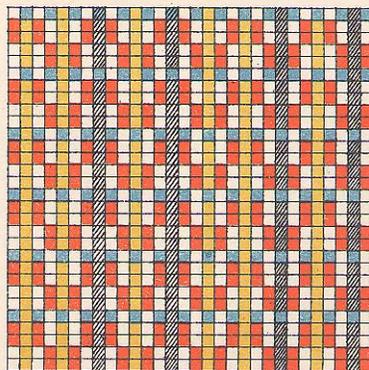
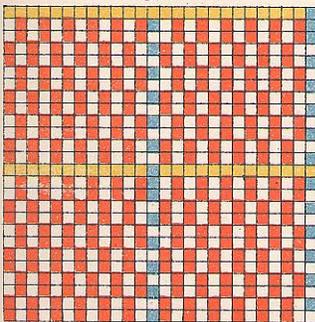
319



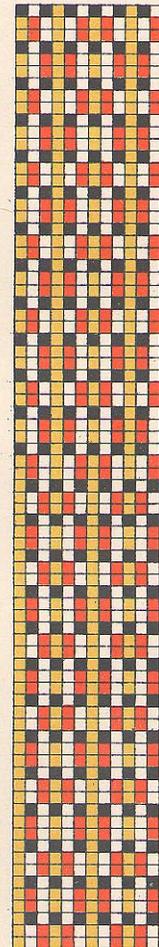
Stimmer.



322



321



überzogenen schweren Metallwalze, welche auf die Waare drückt und rasch läuft, einen seidenartigen Glanz.

Zu bemerken ist, dass das Material eines Manchesters stets ein ganz baumwollenes ist.

Bei einer Dichte von beispielsweise 32 Ketten — und 120 Schuss per Centimeter ist das Material

Kette 60/II oder 36er,
Schuss 50er oder 42er.

Selbstverständlich muss immer auf grosse Schussdichte gearbeitet werden, damit der Flor möglichst dicht kommt.

Die Auszählung eines Manchester erfolgt entweder aus ungeschnittener Waare oder aus der Endleiste der fertigen.

Betreffs des Aussehens unterscheiden wir zwei Arten von Manchester.

- I. *glatten*,
- II. *gestreiften*.

Zu ersterem verwendet man Bindungen 307—309, zu letzterem Bindung 310.

Ausser diesen Arten gibt es auch noch gestreifte, bedruckte und gepresste Manchester.

Erster wird gebildet, dass man einen ungeschnittenen Streif mit einem geschnittenen abwechseln lässt, zweiter, dass man den glatten Sammet mittelst Firnisfarben bedruckt, letzter, dass man durch Gaufriren (Pressen) einen glatten Manchester dessinirt gestaltet.

Sammet.

Unter diesem versteht man ein Gewebe, bei welchem auf der Oberseite ein Flor erzeugt wurde.

Die Bildung des Flores erfolgt hier zum Gegensatze des Manchesters, dass man zwei verschiedenbindige Ketten und zwei abnorme Schuss in Anwendung bringt. Die Ketten müssen jede für sich gebäumt werden und bekommt die Grundkette harte, die Florkette elastische Spannung.

Die Grundkette arbeitet mit dem Schusse in Leinwand, deren Ableitungen, Köper oder Atlas. Die Florbildung erfolgt durch besondere Schüsse, »Ruthenschüsse«. Bei letzteren hebt man je nach der Musterung sämtliche oder nur einen Theil Florfäden und legt eine Ruthe von Messing ein. Ist das geschehen, so erfolgt wieder Grundschuss, nachdem wieder Ruthe u. s. w.

Die Verwebung erfolgt verschiedenartig, gewöhnlich kommen nach 2, 3 Grundschüssen ein Ruthenschuss. Besseren Haltens der Maschen wegen lässt man

die Florfäden in einzelne Grundsüsse mit einbinden. Nach Entfernung der Ruthen aus dem Gewebe theilt man den Sammet in zwei Gruppen:

- I. *in geschnittenen,*
- II. *in gezogenen.*

Bei ersterem wird mittelst eines Werkzeuges, des Dreguets, 323, die Nadel herausgeschnitten, d. h. die Nadel oder Ruthe enthält auf der oberen Seite eine Fuge, in welche das Messer eingesetzt, von links nach rechts geführt, die darauf liegenden Florfäden durchschneidet, so dass die Ruthe lose wird. Im zweiten Falle ist die Ruthe rund und wird von links nach rechts aus der Waare gezogen. Zum besseren Ziehen ist das eine Ende mit einem Ring versehen.

Die Ruthen sind verschieden hoch und dick und richtet sich dies nach der Höhe des Sammetes. Die Entfernung der Ruthen erfolgt, nachdem man 6—8 derselben verwebt. Bezüglich der starken Einlage der Ruthe wird sich die Flor-kette bedeutend mehr als die Grundkette einarbeiten.

Der Brustbaum eines Sammetstuhles muss mit Nadelspitzen versehen sein (Nadelbaum), damit die Waare einen Halt bekommt, da diese von dort nur gelegt wird.

Folgende Tafel versinnbildlicht Sammetmusterungen, bei welchen die Maschen, beziehungsweise Florbildung sowie die Grundbindung seitwärts angegeben ist.

Roth ist Grundkette,
blau ist Florkette,
gelb ist Schneidruthe,
strichlirte Type ist Zugruthe.

Genommen oder angeschnürt wird roth, blau.

Die Schäfte mit den Florfäden kommen gegen die Lade, die mit den Grundfäden gegen die Schwingstange.

Bindung 311. Geschnittener Sammet; die Verwebung erfolgte nach 3 Grundschuss.

Bindung 312. Plüsch auch für Astrachan oder Astrakan; die Maschen sind hier versetzt; die Verwebung der Florkette erfolgte nach 4 Grundschuss.

Bindung 313. Plüsch, bei welchem die Florbildung wie bei vorhergehendem ist.

Bindung 314. Juteplüsch. Die Verwebung erfolgte nach 3 Grundschuss.

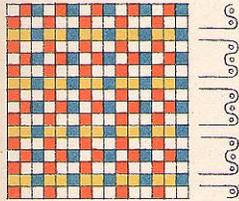
Bindung 315. Plüsch mit versetzter Maschenbildung.

Bindung 316. Gezogener Plüsch. Die Maschen sind versetzt; die Verwebung erfolgte nach 4 Grundschuss.

Bindung 317. Felbel.

Sammt.

311

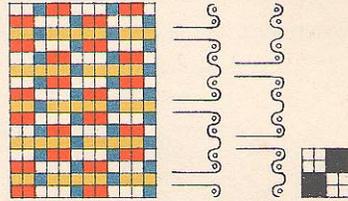


Grundbdg.



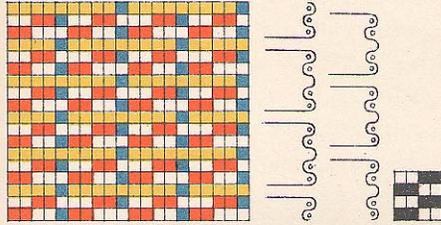
Plüsch-Astrachan.

312



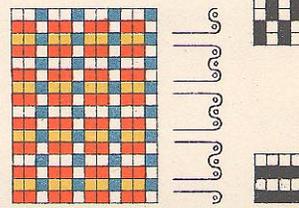
Plüsch.

313



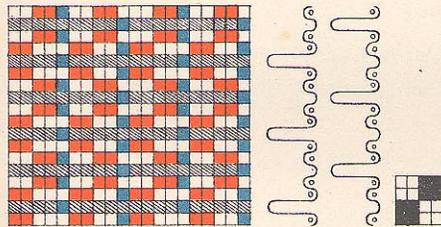
Plüsch.

314



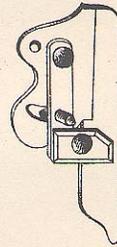
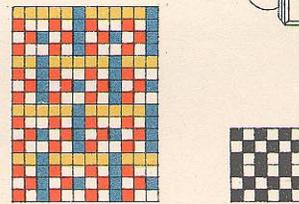
Plüsch gezogen.

316

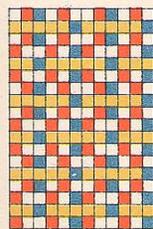


Felbel.

317



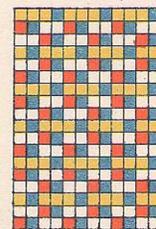
Sealskin.



315

Sammt, Plüsch.
Felbel.

Blau-roth wird angeschnürt;
gelb Schneideuthe; strichliste Type
Zuguthe.



318

Bindung 318. Plüsch, Sealskin.

Bindung 319. Krimmer. Bei diesem sind zweierlei Ruthen in Anwendung; die Ruthenfolge ist:

- 1 Zugruth,
- 1 Schneidruth,
- 1 Zugruth,
- 2 Schneidruthen.

Zwischen jeder Ruthen sind 2 Grundschiiss.

Die ersten 4 Florfäden haben gleiche Bindung; die letzten 2 sind im versetzten Verhältniss, Bindung 320, Krimmer. Hier sind im Rapport 2 Flockenfäden; die Flockenfäden liegen über 7 Grundschiiss; die Verwebung erfolgt nach 5 Grundschiiss. Die Ruthen wird hier beim letzten Schuss eingelegt, indem selbe durch den Ladenanschlag in die Mitte gedrückt wird, so dass beim Schneiden die zwei Flockentheile gleiche Länge haben.

Um bei geschnittenem Plüsch Streifen oder Carreaux zu erhalten, bringt man zwei verschieden hohe Ruthen in Anwendung.

Bindung 321 ergibt eine derartige Musterung.

Die Bildung des Carreau erfolgt, dass beispielsweise das erste und vierte Quadrat von den hohen, das zweite und dritte von den niedrigen Ruthen gebildet ist. Die Ruthenfolge wäre für einen Langstreifen:

- 1 *Ruthen hoch,*
- 1 » *niedrig.*

Soll nun im Schuss ein Wechsel erfolgen, so werden wir einfach zwei gleiche Ruthen nacheinander einlegen, wodurch ein Austausch der hohen und niedrigen Ruthen erfolgt.

Die Schussfolge für das ganze Carreau ist:

- 1 *Ruthen hoch* } *sechsmal*
- 1 » *niedrig* }
- 1 *Ruthen niedrig* } *sechsmal*
- 1 » *hoch* }
- 2 *Ruthen niedrig*
- 26 *Ruthen* = 1 *Muster*

Die Verwebung der Florchette erfolgt nach 4 Grundschiiss. Zwischen jeder Ruthen kommen des Versatzes halber jedoch nur 2 Schuss.

Einen ähnlichen Effect können wir erzielen bei Anwendung von Zug- und Schneidruthen.

Was ist der Unterschied zwischen Manchester, Sammet, Plüsch, Astrachan, Felbel, Krimmer?

Bei Manchester ist der Schuss, beim Sammet die Kette zerschnitten; bei ersterem bildet der Schuss, bei letzterem die Kette den Flor oder die Haardecke. Plüsch (Peluche, Sealskin) ist hoher Sammet. Astrachan ist Plüsch, welchem man durch verschiedene Appreturmanipulationen, Knautschen und nachheriges Dämpfen etc. die eintönige Oberfläche benahm und selbe durch Eindrücke gemustert gestaltete.

Beim Felbel ist die Flordecke lang, aber nicht aufrechtstehend wie bei vorhergehendem, sondern liegend. Verwendung findet der Felbel zu Hüten.

Der Unterschied zwischen genanntem und Krimmer besteht darin, dass der Flor bei ersterem eine gleichmässige Oberfläche bildet, während bei letzterem die Flordecke Flecken bildend, gemustert, dessinierend wirken soll.

Wie erfolgt beides?

Bei ersterem nimmt man feine und viel Florkette, bei letzterem grobe (Mohair) und wenig Florkette.

Ausser diesen Stoffen haben wir auch Gewebe, wie z. B. Ruthentücher, Shawls etc., wo die Schlingenbildung durch Einlage von Holzruthen oder Stäben erfolgte. Bindung 322 zeigt ein Schlingengewebe, bei welchem nach 12 Grundschuss eine Holzruthe eingelegt wurde.

Frottir- oder Schwammgewebe.

Dieses dem gezogenen Sammet ähnliche Fabricat wird mittelst Vorschlagschuss erzeugt.

Zum Weben brauchen wir zwei Ketten und einen Schuss. Die Ketten theilen sich:

1. in eine Grundkette,
2. in eine Schlingenkette.

Jede ist für sich gebäumt und elastisch gespannt; erstere stark, letztere schwach.

Die Stuhlvorrichtung erfordert einen am Brustbaum, d. i. Nadelbaum befindlichen Regulator und eine Ladenbremse.

An Stelle des Waarenbaumes ist unter dem Nadelbaum eine Holzwelle, welche mittelst Schleifgewicht gespannt ist, so dass, wenn der Nadelbaum Waare liefert, diese auf die Welle gewunden wird.

Wie erfolgt die Schlingenbildung?

Diese erfolgt, dass 3 oder 4 Vorschlagschuss nicht direct an die zuletzt eingetragenen Schüsse gedrückt, sondern mittelst der Ladenbremse in einem kleinen Abstände gehalten werden.

Nach Webung dieser Vorschlagschüsse werden selbe, indem die Ladenbremse durch einen Tritt abwärts gezogen wird, wodurch die Lade freies Spiel hat, mittelst eines kräftigen Schlages nach vorne an die bereits fertige Waare geschlagen.

Wie ist die Bindung für den Grund und wie für die Schlinge?

Die Bindung des Grundes ist bei 3 Vorschlagschuss gemischter Schussrips von einmal 2 und einmal 1 Schuss in ein Fach, bei 4 Vorschlagschuss Schussrips 2 Schuss per Fach oder gemischter Schussrips von einmal 3 und einmal 1 Schuss per Fach. Die Bindung der Schlinge ist bei 3 Vorschlagschuss folgende:

Bei der Schlingenbildung nach oben muss der Schlingenfaden über dem 1. und 3. Vorschlagschuss, bei der nach unten unter dem 1. und 3., also über dem 2. liegen.

Bindungen 324, 326, 327, 329 ergeben Musterungen mit 3, Bindung 325 mit 4 Vorschlagschuss.

Der Regulator wird zum letzten Vorschlagschuss angeschnürt.

Wo befinden sich die Schlingen und wie ist das Verhältniss der Grund- und Schlingenfäden?

I. Die Schlingen befinden sich auf beiden Seiten und ist die Fadenfolge: 1 Grund, 1 Schlinge oben, 1 Grund, 1 Schlinge unten.

Der Schafteinzug erfolgt entweder gerade durch oder gesprungen; im letzten Falle kommen die Schäfte mit den Schlingenfäden gegen die Lade.

II. Die Schlingen befinden sich nur auf einer Seite und ist das Verhältniss entweder

- 1 Grund, 1 Schlinge oder
- 2 Grund, 1 Schlinge.

Wie lassen sich bei diesen Stoffen verschiedene Musterungen ausführen?

I. Schlingen beidseitig.

a) *Beide Seiten einfarbig.* Hier ist die Grund- und Schlingenkette sowie der Schuss einfarbig.

b) *Beide Seiten einfarbig mit färbigem Grund.*

Um dieses zu erhalten, schiesst man bei weisser Grund- und Schlingenkette roth oder blau.

c) *Eine Gewebseite einfarbig, die andere gemustert.*

Hier wird man die untere Schlingenbildung einfarbig nehmen, während man auf die obere den Scheerzettel nimmt.

d) *Beide Seiten sind mittelst gleicher Scheerzettel gemustert.*

Hier ist die Schlingenkette gemustert gescheert, und zwar haben die Schlingenfäden nach unten denselben Scheerzettel wie die nach oben.

Sollen z. B. auf der oberen und unteren Waareseite Streifen von:

3 Fäden blau	}	zweimal
3 » weiss		
3 » blau		
14 » weiss		

gebildet werden, so wird man die Schlingenkette

6 Fäden blau	}	zweimal
6 » weiss		
6 » blau		
28 » weiss scheeren.		

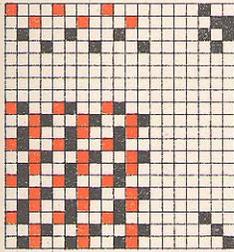
e) *Beide Seiten mit besonderem Scheerzettel.*

Bei diesen sind die ungeraden Schlingenfäden nach dem einen, die geraden nach dem anderen Scheerzettel zu nehmen.

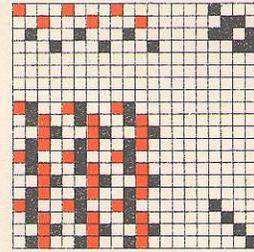
Als Beispiel diene folgende Handtuchmusterung, bei welcher der Scheerzettel der Schlingenkette lautet:

1 Faden weiss	Schlinge oben	}	6mal
1 » »	» unten		
1 » blau	» oben	}	6 »
1 » roth	» unten		
1 » weiss	» oben	}	3 »
1 » drap	» unten		
1 » roth	» oben	}	3 »
1 » »	» unten		
1 » weiss	» oben	}	3 »
1 » drap	» unten		
1 » goldbraun	» oben	}	3 »
1 » roth	» unten		
1 » »	» oben	}	3 »
1 » drap	» unten		
1 » goldbraun	» oben	}	3 »
1 » roth	» unten		

324



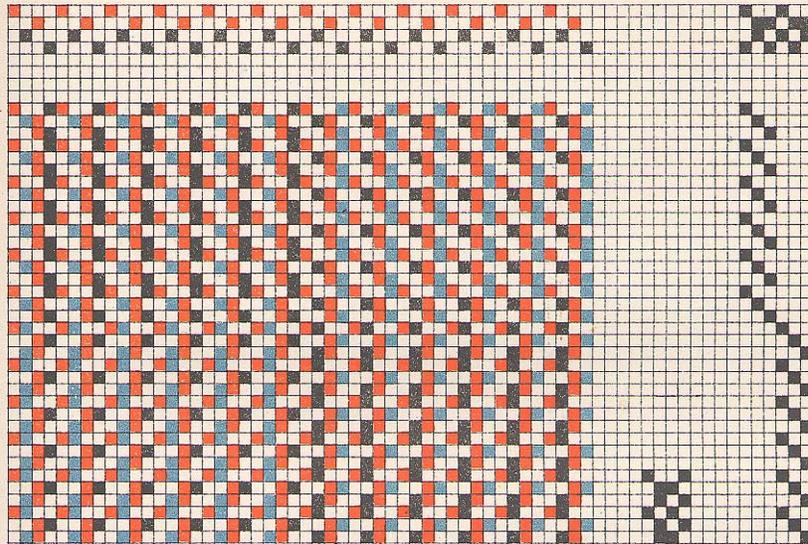
325



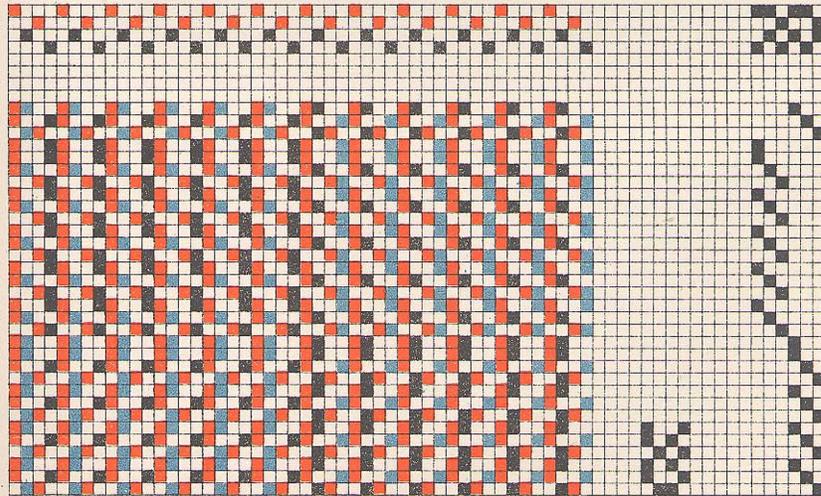
Bindungen
für
Frottirmaschinen.



326



327



1 Faden weiss	Schlinge oben	}	3mal	
1 » drap	» unten	}		
1 » roth	» oben	}	3 »	
1 » »	» unten	}		
1 » weiss	» oben	}	3 »	
1 » drap	» unten	}		
1 » blau	» oben	}	6 »	
1 » roth	» unten	}		
1 » weiss	» oben	}	24 »	}
1 » »	» unten	}		
1 » roth	» oben	}	3 »	
1 » weiss	» unten	}		
1 » »	» oben	}	3 »	
1 » roth	» unten	}		
1 » blau	» oben	}	3 »	
1 » weiss	» unten	}		

f) *Man bildet mehrfärbige Carreaux* und erzielt dies einerseits durch den Scheerzettel der Schlingenkette, anderseits durch den Wechsel der Bindung.

Einen Carreauwechsel in der Kette erhalten wir durch den Scheerzettel der Schlingenkette, einen Carreauwechsel im Schuss durch die Bindung. Die Bindung der Grundkette kann wie bei Bindung 326 durchgängig getupft sein, oder es erfolgt beim Schusscarreauwechsel eine Contra-Ausführung, wie Bindung 329 zeigt, d. h. die Tritte des zweiten Carreau sind contra den Tritten des ersten geschnürt.

Die Bindung der Schlingenfäden ist, je nachdem selbe oben oder unten schlingenbildend wirken sollen, nach der Regel einzusetzen.

Zum besseren Halten der Schlingen gibt man auch öfters bei dem Carreauwechsel, d. i. nach der letzten Schlingenreihe, einen oder zwei Grundschiess direct an die Waare, d. h. trägt den Grundschiess ohne Benützung der Ladenbremse ein.

Betreffs letzteren ist zu beachten, dass der letzte Grundschiess mit der Schlingenbildung des neuen Carreau übereinstimmt.

Bei Bindung 327 wurde ein Grundschiess, bei Bindung 329 zwei beim Carreauwechsel eingetragen.

Bindung 326 ergibt ein zweifärbiges Carreau. Der Scheerzettel für Schlingenkette ist beispielsweise:

1 Faden blau	}	6mal
1 » weiss	}	
1 » weiss	}	6 »
1 » blau	}	

Sollte mit derselben Bindung ein dreifärbiges Carreau entstehen, so dass das erste und vierte Quadrat weiss, das zweite roth und das dritte blau würde, so wäre der Scheerzettel für Schlingen folgend:

1 Faden weiss	}	6mal
1 » blau		
1 » roth	}	6 »
1 » weiss		

Um eine vierfärbige Musterung mit versetzten bunten Quadraten auf weissem Grunde nach Skizze 328 zu erhalten, scheert man beispielsweise:

1 Faden roth	}	8mal
1 » weiss		
1 » weiss	}	8 »
1 » weiss		
*) 1 » braun	}	8 »
1 » weiss		
1 » weiss	}	8 »
1 » weiss		
1 » blau	}	8 »
1 » weiss		
1 » weiss	}	8 »
1 » weiss		
1 » braun	}	8 »
1 » weiss		
1 » weiss	}	8 »
1 » weiss		

Der Bindungswechsel findet nach acht Schlingen statt.

II. Schlingenbildung auf nur einer Seite.

a) *Man webt eine Seite mit Schlingen, die andere glatt.*

b) *Es wechseln Streifen von Schlingen mit glatter Bindung ab.* Die Anordnung ist meist so, dass ein Streifen mit Schlingenbildung nach oben mit einem solchen von Schlingenbildung nach unten wechselt.

c) *Man carrirt diese Streifen, d. h. man bildet Carreaux, so dass ein Quadrat mit Schlingenbildung nach oben regelmässig mit einem solchen von Schlingenbildung nach unten wechselt.*

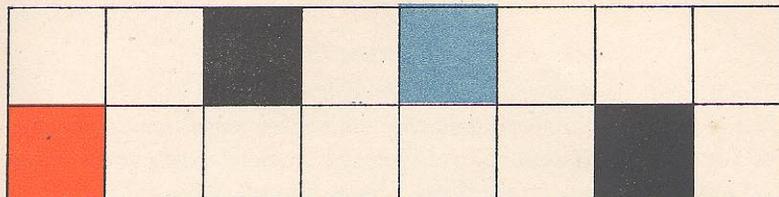
Ein Beispiel letzterer Musterung ergibt Bindung 329, bei welcher das erste und vierte Quadrat Schlingenbildung nach unten, das zweite und dritte Schlingenbildung nach oben hat.

Es liessen sich von I und II noch weitere Musterungen vornehmen, doch soll mit Gesagtem des Raumes halber abgeschlossen werden.

*) Braun im Scheerzettel ist schwarz auf der Skizze.

Skizze für ein 4färbiges Frottirgewebe.

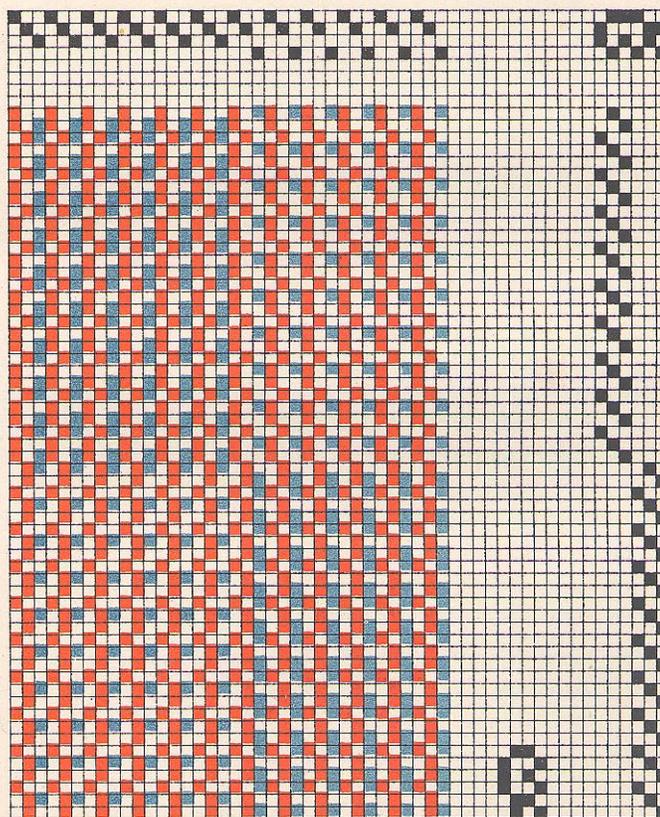
328



Frottirgewebe: Carreaux.

Verhältniss: 2 Grund-, 1 Schlingenkettenfd.

329



roth Grundkette.
blau Schlingenkette.

Verwendung finden diese Waaren als Badeartikel: Bademäntel, Handtücher, Waschflecken, Teppiche etc.

Chenille.

Dies ist ein Gewebe, dessen Schuss, Chenille genannt, ein selbstständiges Gewebe ist, d. h. der Schuss besteht aus schmalen Bändern.

Die Webung dieser Bänder erfolgte vorher auf dem Webstuhle, und zwar wurden viele Bänder nebeneinander gewebt. Die Bindung ist meist Leinwand oder Schussrips. Das Blatt oder der Kamm ist ein Stellungsblatt, d. h. es wechseln enge mit weiten Rohren. Die engen Rohre bekommen die Partie Kettenfäden, gewöhnlich vier an der Zahl, die weiten bleiben leer.

Für die weiten Rohre können auch mehrere enge leer gelassen werden.

Nach diesbezüglicher Webung (die Kette ist Baumwolldouble, der Schuss Baumwoll-, Leinen- oder Wollgarn etc.) wird die Waare in Bänder zerschnitten, hernach diese theils gezwirnt, theils ungezwirnt als Schuss verwendet. Durch das Zwirnen bekommt der Faden ein raupenähnliches Aussehen, d. h. die Kettenfäden sind von aufrechtstehendem Flor eingeschlossen.

Dieser Schuss wird nun in eine einfarbige Kette, welche gewöhnlich in Leinwand arbeitet, geschossen, und wir erhalten eine einfarbige Velourimitation.

Können auch andere Musterungen erfolgen?

Ja; es lassen sich beispielsweise folgende und andere Musterungen vornehmen.

I. Man nimmt zwei oder drei Chenillefarben und bearbeitet das Gewebe zwei- oder dreitheilig wie schottischen Teppich (siehe figurirte Doppelgewebe).

II. Man schießt bei Webung der Bänder den Schuss nicht glatt, sondern verschiedenfarbig, genau nach Zeichnung. Zu diesem Zwecke ist ein Dessin nothwendig, welches zwei- oder vielfärbig ausgeführt sein kann.

Nehmen wir beispielsweise einen 160 *cm* breiten Chenillevorhang zur Bearbeitung.

Der Skizzenrapport beträgt 20 *cm* und kommen im Muster, d. i. Patrone, 54 Kettenfäden zur Verwendung.

Die Kettenrapporte stellen sich demgemäss 160 : 20 auf 8. Die Schusszahl bei dem Bandweben, d. i. die Dichte der Chenille, beträgt per Decimeter 216 Schuss.

Nun muss berechnet werden, wie viel Schuss auf ein Dessinquadrat genommen werden müssen.

216 Schuss per Decimeter \times 2 *dm* Skizzenbreite : 54 Kettenfäden der Patrone = 8 Schuss per Quadrat.

Nach dieser Schusszahl erfolgt nun die Schussfolge, genau nach Zeichnung; für jedes Quadrat der Patrone muss der Schuss viermal nach links und viermal nach rechts eingetragen werden.

Jede Schusslinie der Zeichnung wird nach unserer Aufgabe (8 Rapporte) achtmal neben einander gelesen und für jeden Punkt (□) die entsprechende Farbe des Schusses gewählt.

Die Leseweise erfolgt bei den ungeraden Schüssen von links nach rechts, bei den Geraden von rechts nach links.

Am Ende eines jeden Schusses wird zur Markirung des Abschlusses ein oder zwei Punkte, d. s. 8 oder 16 Schuss, andersfärbig geschossen. Diese andersfärbigen Abschlusspunkte müssen stets an die Leisten kommen, indem sonst das Dessin verschoben ausfallen würde.

Verwendung finden diese Waaren zu Vorhängen, Tüchern und Teppichen.

Knüpf- oder Smyrna-Teppich.

Hier wird eine Musterung dadurch gebildet, dass in ein aufrechtstehendes Kettenfadensystem Fadenstücke oder Flocken eingeknüpft werden, welche mittelst Grundschüsse zusammengehalten sind.

Die Bildung kann eine zweifache sein :

1. Man hat ein canevas- oder leinwandbindendes Jutegewebe als Grund.
2. Man hat ein aufrechtstehendes Kettenfadensystem.

Die Anordnung der Gewebebildung ist stets so, dass eine Reihe Knoten mit einem oder zwei Grundschüssen abwechselt.

Das Material zur Kette und zum Grundschuss ist Baumwoll- oder Jutegarn, das zu den Knoten gezwirntes Schafwollgarn, Ziegenhaar, Kameelhaar, seltener Seidengarn.

Die Knotenbildung erfolgt verschieden.

Die Bildung des ältesten und am meisten angewandten Knotens (Fig. 330) erfolgt, dass immer zwei Kettenfäden von einer Flocke vorn überlegt und zwischen beide durchgezogen wird.

Einen ähnlichen Knoten zeigt Fig. 331, einen solchen, wo die Flocke nur mit einem Kettenfaden verknüpft, ergibt Fig. 332.

Bei besonders dichten Teppichen nimmt man zum Verknüpfen der Flocke vier Kettenfäden. Fig. 333.

Die Länge der Flocke richtet sich nach der Teppichhöhe.

Die Flockenbildung erfolgt für eine Länge mittelst eines Apparates, dessen Hauptbestandtheil eine mit einer Nuth und Kurbel versehene Walze ist, auf welche der Flockenfaden gewickelt wird.

Der Umfang der Rolle ergibt die Länge der Flocke.

Zum Schneiden des aufgewickelten Flockenfadens wird nun das Messer in der Nuth geführt.

Wie erfolgt die Teppichbildung aus einem Grundgewebe, und wie aus einem Kettenfadensystem?

Ist der Grund ein in einem Rahmen aufgespanntes Gewebe, so ist auf der oberen Hälfte das Grundgewebe, während auf der unteren Hälfte die Schussfäden entfernt werden.

Es wird nun in diesem Falle immer eine Reihe Knoten geknüpft ein oder zwei Grundschüsse vom Grundgewebe getrennt und auf die Knotenreihe geschlagen.

Auch knüpft man die Flocken in ein fertiges canevas- oder leinwandbindendes Jutegewebe, welche Manipulation jedoch der Stickerei zuzuweisen ist, indem die Ausführung mittelst einer Oehrnadel (Knüpfnadel) erfolgt.

Auch erfolgt hier die Florbildung durch Fadenstücke für mehrere Knoten; die Florhöhe dieser Handarbeiten muss dann das Augenmass bestimmen. Auch müssen die Fadenstücke nach dem Einknüpfen aufgeschnitten werden.

Ist der Grund ein Kettenfadensystem, so muss nach der Knotenbildung einer Reihe eine Fachbildung erfolgen, so dass ein oder zwei Grundschüsse durchgeflochten werden können, welche nun ebenfalls auf die Knotenreihe geschlagen werden.

Der Grundschuss wird hier nicht auf eine Spule genommen, sondern auf ein Holz gewickelt.

Die Bewegung der Schäfte erfolgt entweder mittelst Tritten oder Kurbel, je nachdem der Teppich auf einem Webstuhl oder auf einem Gestell (Knüpfrahmen) hergestellt wurde.

Das Knüpfen der Knoten erfolgt genau nach Zeichnung, jedes Quadrat der Patrone entspricht einem Knoten. Die Zahl der Farben kann demnach eine willkürliche sein, indem jede Flocke für sich arbeitet.

Schlingenbildung durch Schlingenzwirne.

Dadurch, dass man Schlingenzwirne in einfache Gewebe, theils als Kette, theils als Schuss verwendet, entstehen schlingenbildende Effecte. Als Kettenfadensystem gibt man natürlich dem Schlingenfaden Kettenbindung, als Schussystem Schusswirkung.

Schlingenbildung durch Webart und Appretur.

Dieses beruht auf relativ verschiedene Einarbeitung der verwendeten Materialien.

Dieselbe kann auf vielfache Weise erfolgen, und sollen einige Beispiele darüber Aufschluss geben.

Um einen imitirten Krimmer, also einen Stoff mit vollkommener Lockenbildung ohne Ruthen zu erhalten, verfährt man folgend:

I. Man nimmt zur Kette Baumwolldouble, zum Schuss Ziegenhaar.

II. Man gibt an den Stellen, wo Locken gebildet werden sollen, dem Schuss Flottungen, während er an den anderen Stellen in Leinwand bindet.

III. Man walkt den Stoff um 30 Percent ein.

Durch letzteres geht das Grundgewebe ein, während die Flottungen sich wölben, d. i. Locken bilden werden. Hiezu Bindung 334.

Um einen gestreiften Krimmer zu erhalten, manipulirt man folgend:

I. Man nimmt wieder eine Baumwolldoublekette und lässt zwei Schuss von Streichgarn mit vier Schuss von Ziegenhaar wechseln.

II. Man gibt an den Stellen, wo Locken gebildet werden sollen, dem Schuss Flottungen, während er an den anderen Stellen in Leinwand bindet.

III. Man walkt den Stoff um 30 Percent ein.

Hier werden die Locken nur an den Flottungen des Ziegenhaares erscheinen, indem die Flottungen des Streichgarnes betreffs Einwalkung nicht zur Geltung kommen.

Hiezu Bindung 335.

Um einen Confectionsstoff mit Lockeneffecten zu erhalten, verfährt man verschieden, z. B.

I. Man nimmt eine Kammgarnkette und zweierlei Schuss, z. B. 2 Schuss Kammgarn, 1 Schuss Mohair.

II. Man gibt dem Kammgarnschuss, welcher mit der Kette das Grundgewebe bildet, eine glatte Bindung, z. B. vierbindiger versetzter Kettenkörper etc.

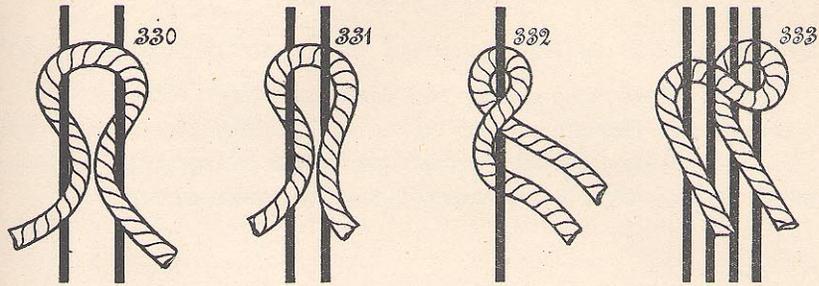
III. Man gibt dem Mohairfaden dort, wo Locken gebildet werden sollen, auf der Oberseite Flottungen, während diese Schüsse auf der Rückseite passend verbunden werden.

IV. Man walkt den Stoff um 30 Percent ein. Siehe 336.

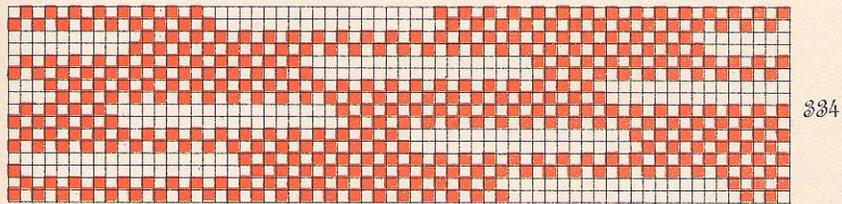
Eine andere Bildung erfolgt in der Weise, dass eine Baumwollkette und Weftschuss in Anwendung kommt. Die Bindung ist glatt, z. B. Schussrips, und werden nur dort, wo Locken erscheinen sollen, dem Schusse auf der Oberseite Flottungen gegeben. Die Anordnung ist nun z. B. so, dass ein glatter Schuss mit einem solchen mit Flottungen wechselt.

Selbstverständlich wird die Waare wieder entsprechend eingewalkt u. s. w.

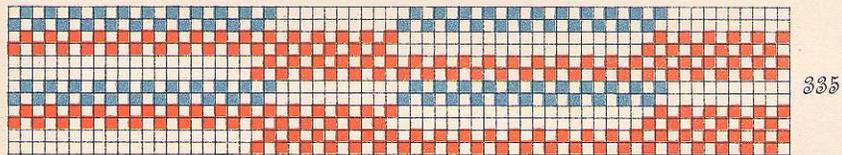
Knoten für Smyrna- oder Knüpfsteppiche.



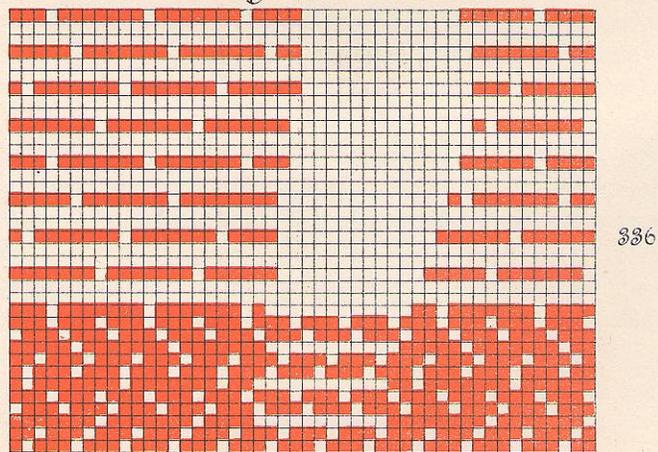
Imitirter Krimmer.



Imitirter Krimmer.



Curlostoff (Lockeneffecte).



Schaftdreher.*)

Was versteht man unter Dreher, Gaze, Perlkopf etc.?

Unter Dreher versteht man einen Stoff, welcher sich von allen anderen Geweben dadurch unterscheidet, dass immer ein oder mehrere Kettenfäden, von einem oder mehreren Kettenfäden umschlungen, umdreht werden.

In Anbetracht seiner Vorrichtung kann man den Dreher in zwei Gruppen theilen:

I. in Schaftwaare,

II. in Jacquardwaare.

In jedem Drehergewebe kommen zwei Systeme von Kettenfäden vor:

1. Die freiliegenden, auch Grund- oder Stehfäden genannt, d. s. diejenigen, welche umdreht werden.

2. Die Dreher, auch Schling- oder Poilfäden, d. s. diejenigen, welche drehen.

Die gewöhnlich vorkommenden Fälle der Verhältnisse der freiliegenden zu den Dreherfäden sind:

1	Freiliegender	1	Dreher,
2	Freiliegende	1	»
2	»	2	»

Wie erfolgt die Vorrichtung eines Schaftdrehers?

Zur Erörterung dessen wollen wir die Vorrichtungsweise in folgende Theile zerlegen:

a) Das Vorrichten der Schäfte.

Um ein derartiges Schaftwerk vorzurichten, bedarf man zuerst, je nach Erforderniss des Musters, einen, zwei oder mehrere Schäfte mit eigener Litzenconstruction, d. h. die Schäfte erhalten nur halbe Litzen, d. s. Stelzen, oder ungefirnte Zwirnschleifen, deren Länge der Grösse einer gewöhnlichen Litze von einem Schaftstab bis zur Mitte des Maillons entsprechen muss.

Ein derartiger Schaft, benennen wir denselben Stelzenschaft, besteht aus zwei Stäben, welche letztere zur Herstellung des Sprunges auf beiden Seiten mit je einer Schnur, und betreffs Hoch- und Tiefstellung mit je einer Struppe verbunden sind.

Die Stelzen befinden sich nun, je nachdem es in der Gegend gebräuchlich oder vortheilhaft, am oberen oder unteren Schaftstab aufgestriekt. Nachdem man

*) Die Abhandlung über Dreher ist nach Angaben des Verfassers vorliegendem Buches im „Textil-Industriellen“ Herausgeber Carl Jache, Reichenberg, mit einigen Veränderungen wiedergegeben. Siehe 1. Jahrgang 1889, Heft 1–6.